

Ev.-Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 51. No. 14.

Milwaukee, Wis., 15. Juli 1916.

Auf. No. 1235.

Buenger C Rev
65 N Ridge St
Jan 17

© Gott, wie bist so freundlich du!

O Gott, wie bist so freundlich du,
So treu und so geduldig;
Ob wir auch irren immerzu
Und tausendfach sind schuldig:
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Regierst du mit Barmherzigkeit!

Herr, was du schickst, ist Liebe nur
Und Güte für die Deinen;
Ach, nie vergißt du deinen Schwur,
Nie kannst du's anders meinen!
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Regierst du mit Barmherzigkeit!

Und wenn wir, Herr, vergessen dich
Und gar so bald verzagen,
Stets wieder willst du väterlich
Mit neuer Schuld uns tragen!
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Regierst du mit Barmherzigkeit!

O Gott, wie bist so freundlich du,
So treu und so geduldig;
Ob wir auch irren immerzu
Und tausendfach sind schuldig:
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Regierst du mit Barmherzigkeit! Fr. Djer.

Jesus ist die Tür zum Himmelreich.

Der Herr Jesus spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Joh. 10, 7. Obwohl er als der gute Hirte sein Leben für alle Menschen gelassen und sie erlöst hat aus der Gewalt des höllischen Wolfes, sind unter seinen Schafen doch nur solche Menschen zu verstehen, die bekehrt sind zum Hirten und Bischof ihrer Seelen. 1. Petr. 1, 25, die er kennzeichnet mit den Worten: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. Joh. 10, 27, und die er am großen Gerichtstage als seine Schafe zu seiner Rechten und sie als die Gesegneten seines Vaters einführen wird in das ewige Leben. Zu ihnen gehörten seine gläubigen Jünger, die aus den Juden an ihn glaubten und ihm folgten. Er spricht: Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und die muß

ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden. Alle gläubigen Christen in der Welt sind Schafe seiner Herde, Glieder seiner Kirche, Gliedmaßen seines Leibes, in deren Herzen er wohnt, die er durch seinen Geist regiert und in den Himmel einführt.

Zur Gemeinschaft dieser begnadigten und seligen Menschen ist er die Tür. Er zeigt damit, wie ein Mensch selig wird, denn ein rechtschaffenes Glied seiner Kirche, ein Schaf seiner Herde werden, heißt nichts anderes, als vor Gott Gnade finden, Vergebung der Sünden erlangen und ein Erbe des ewigen Lebens werden; wie er von seinen Schafen spricht: Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Joh. 10, 28. Die Tür ist der Eingang zu einer Wohnung. Er ist die Tür zu seinem Gnadenreich hier auf Erden und damit auch zum Reiche der Herrlichkeit im Himmel.

Durch die Sünde war uns die Tür zum Himmelreich zugeschlössen worden. Als die Menschen vom verbotenen Baum aßen, trieb der Herr sie aus dem Paradiese und lagerte vor den Garten den Cherub mit einem bloßen hauenenden Schwert, zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens. 1. Mos. 3, 24. Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander. Jes. 59, 2. Er ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibet nicht vor ihm. Ps. 5, 5.

Wie gelangt der Mensch, der Sünder, nun wieder zur seligen Gemeinschaft Gottes und seiner Kinder? Das ist die wichtige Frage, auf deren richtige Beantwortung jeder Mensch ernstlich bedacht sein sollte. Alle Religionen geben Antwort auf diese Frage. Alle falschen Religionen lehren die Menschen, auf ihr eigenes Tun zu vertrauen, ihre Sünden selbst zu büßen und sich Gottes Gnade und die Seligkeit mit ihren Werken zu verdienen. Auch sie teilen die Menschen in zwei Haufen, in lasterhafte und ehrbare. Zu den ersteren rechnen sie die Zöllner und Sünder, die in grobe Sünden geraten sind; zu den andern solche, die vor Menschen einen ehrbaren Wandel führen. Die ersteren verweisen sie nach dem Tode in die Hölle, und den letzteren heißen sie als Lohn ihrer Ehrbarkeit die Freuden des Himmels. Sie wissen und bedenken nicht, daß der Mensch schon von Geburt ein Sünder und Kind des Zornes ist. Eph. 2, 3. In ihrer Unwissenheit berufen sie sich auch wohl auf Gottes Gesetz, das den Übertretern die Verdammnis verkündigt, und denen das Leben verheißt, die es tun. Sie be-

denken aber nicht, daß diese Verheißung keineswegs denen gilt, die einen bloß äußerlichen Gehorsam leisten, sondern allein denen, die es vollkommen erfüllen, und gar keine Sünden haben. Sie verstehen nicht, daß der Mensch als ein geborener Sünder, dessen Natur verderbt ist, das Gesetz gar nicht halten kann. Der Apostel schreibt: Wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werk nicht gerecht wird. Gal. 2, 16.

Der Herr Christus nennt solche blinden Leiter Diebe und Mörder, weil sie mit ihrer falschen Lehre die Seelen betrügen um die Seligkeit, die er ihnen durch seinen vollkommenen Gehorsam erworben hat und dieselben, so viel an ihnen ist, in den ewigen Tod stürzen.

Mit großem Nachdruck bezeugt der Herr Christus: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schafen. Nur durch ihn kann der gefallene Mensch wieder zur seligen Gemeinschaft Gottes und der Kinder Gottes kommen. Darum sind auch nur die rechte Unterhirten Christi, die die Seelen auf Jesum weisen als den Grund ihrer Seligkeit und durch die lautere Verkündigung des Evangeliums helfen, daß sie ihn recht erkennen und als ihren Heiland annehmen, und ihre Hoffnung in Gottes Gericht zu bestehen und in den Himmel zu kommen, auf ihn gründen. Das ist das einstimmige Zeugnis aller Propheten und Apostel. Petrus bezeugte im Hause des Cornelius: Von diesem Jesu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Apost. Gesch. 10, 43. Den Obersten und Ältesten von Israel bezeugte er: Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Apost. Gesch. 4, 12. Paulus schreibt: Es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten. Und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergibt. Röm. 3, 23—25.

Jesum ist die Thür zu den Schafen, weil er die Thür zum Himmelreich aufgeschlossen hat, indem er für unsere Sünden eine vollkommene Genugthuung geleistet und Gott versöhnt hat. Nur um Christi willen ist Gott dem Sünder gnädig, vergibt ihm die Sünde und nimmt ihn durch den Glauben an zu seinem Kinde.

Jesum sagt: Ich bin die Thür; so jemand durch mich eingetretet, der wird selig werden. Dieses Eingehen durch Jesum ist ein Vorgang, den der heilige Geist im Herzen des Menschen wirkt. Wenn der Mensch aus dem Gesetz mit Schrecken erkennt, daß er ein Sünder ist, viel und schwer wider Gottes Gebote gesündigt und mit seinen Sünden verdient hat Gottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und die ewige Verdammnis, und daß keine Kreatur, und auch er selbst keine Rettung schaffen kann; und wenn das Evangelium von der Gnade Gottes in Christo dies in seinem zerfahrenen und geängstigten Herzen wirkt, daß er dieser

Botschaft Glauben schenkt und nun fleht: Gott sei mir Sünder gnädig und vergib mir meine Sünden um Jesu willen, der ja auch für mich gestorben ist und sein Blut auch für mich vergossen hat zur Vergebung der Sünden; daß er sich also der im Evangelio geoffenbarten Gnade Gottes in Christo getröstet und durch Jesum hofft selig zu werden: der geht durch Jesum ein in Gottes Reich, empfängt Vergebung der Sünden und ist bekehrt zum Hirten und Bischof seiner Seele, und als ein rechtschaffenes Glied der Kirche Jesu gehört er zu den Schafen Jesu, findet Weide, hat das Leben und volle Genüge und wird mit den Auserwählten gehen ins ewige Leben; denn Jesus bezeugt: So jemand durch mich eingetretet, der wird selig werden.

A. F. S.

Eine Reise ins Freiherrnschloß.

Eine Erzählung von Emil Frommel.
(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Der Gegenstand des Gesprächs, als wir des Morgens hinaustraten in die frische Morgenluft, war, wie billig, die vergangene Nacht mit ihren Erlebnissen. Der natürliche Leichtsinn trieb zum Lachen, und über was alles lacht ein Bub von dreizehn Jahren nicht? Wir redeten uns unter einander auch per „Man“ an, zogen unsere Straße seelenbergnügt, grüßten die Bauern rechts und links auf der staubigen Landstraße und kamen gegen Abend auf dem hochgräßlichen Gute von L... an. Das Schloß war moderner gebaut als das vorige, die Zimmer waren hell erleuchtet, als wir durch den dunklen Park anrückten. Wir gaben unsern Brief ab und harreten unser Schicksal. Ein Bedienter mit zwei Fangschneuren über dem Arm, ein Jäger mit einem Hirschfänger an der Seite, standen im Vorplatz und betrachteten unsere staubigen Stiefeln, unsere ehrbaren Ränzlein, als ob wir Handwerksburschen wären. Das verdroß meinen Genossen sehr, und er hatte die beste Lust unangenehm zu werden, als die Thür sich aufthat und die Frau Gräfin selbst heraustrat. Sie war eine große starke Dame mit blendend schwarzem Haare und hochgeschwungenen, schwarzen Augenbraunen. Die langen Wimpern, hinter denen zwei schöne, große, schwarze Augen uns anblickten, gaben der Frau etwas sehr Poetisches. Sie war gleich sehr mütterlich zu uns, reichte jedem die Hand, kniff uns in die Wangen und hieß uns willkommen. Nachdem sie sich sattfam nach dem Befinden der Eltern meines Freundes erkundigt und auch mich freundlich nach Stand und Herkommen befragt, wurden wir entlassen und durch den Bedienten in unsere Stuben geführt. Jeder hatte sein besonderes Zimmer, aber weit auseinander, so daß an ein Schwätzen des Nachts nicht zu denken war. Wir orientierten uns gehörig und erweiterten unsere geographischen Kenntnisse an der Hand des Bedienten, der sich ein- über das andere Mal vor Lachen schüttelte über all unsere Fragen. Zu unserm Schrecken hörten wir, daß

leider die „hochgräflichen Herrn Buben“ auch auf einer Landpartie wären und erst in etlichen Tagen zurückkehrten. Die kannten wir und hatten uns gefreut, durch sie etwas gedeckt zu sein. Statt dessen aber sei heute Abend große Gesellschaft von Herren und Damen aus der Umgegend, es kämen die und die mit ihren Kindern; da galt es sich möglichst fein zu machen. Das Ränzchen wurde ausgepackt, die besten Kleider angezogen samt den feinen Lackstiefeln, kurz, wir taten das Beste und stärkten uns gegenseitig in dem Vorsatz, uns überhaupt möglichst „fein“ zu benehmen. Als wir herunterkamen, trafen wir den Herrn des Hauses, den Grafen L., der früher General gewesen und heute zum Empfang besonders feierlich ausah. Derweilen fuhren die Gäste an. Wir schauten zu, wie sich ihrer immer mehr aus dem Wagen herauswickelten und fühlten uns bedeutend in den Hintergrund gedrängt. Es waren lauter gnädige Herren und Frauen und Fräuleins, die da ankamen. Wir wurden im Vorbeigehen vorgestellt und sollten uns mit den jungen Mädchen unterhalten. Das war nun erst recht eine Aufgabe für uns Holzblöcke. Die Mädchen in dem Alter von dreizehn bis fünfzehn sind auch nicht gerade zum Liebenswürdigsten. Sie steckten am liebsten die Köpfe zusammen, drückten sich in eine Ecke wie eine Herde Schafe zusammen und kicherten leise. Sie waren alle sehr fein angezogen und hatten sogar Handschuhe, die wir nicht besaßen. Kurz, wir waren wie die Stöcke und unterhielten uns auch auf eigene Faust und ärgerten uns nur über das Lachen. Wir wußten nicht, mit was anfangen im Gespräch, noch auch, ob wir zu den „Dingern“ sie oder du sagen sollten und hätten am liebsten wie der alte Baron „Man“ gesagt. Als sie gar anfangen französisch zu parlieren, ging uns vollends der Humor aus. Nach diesem verfehlten Eingang kam endlich Tee. Wir wurden zusammengesetzt in bunte Reihe und mußten nollens volens sprechen. Mein Freund wußte nichts Besseres zu tun, als das Erlebnis der Nacht anzufangen zu erzählen. Ich trat ihm unter dem Tische auf die Füße, es doch bleiben zu lassen, erwischte aber mit meinem Fuß leider seine Nachbarin, die die ihren der Länge nach ausgestreckt hatte. Die rief aber ganz böse ihrer Schwester zu: „Na, Jda, so tritt mich doch nicht immer.“ Es war also kein Haltens für sein Mundwerk. Glücklicherweise aber rief eines der Mädchen, als er eben den alten Baron schilderte, mit allerhand Randglossen und mit aller Behaglichkeit: „Das ist ja unser Onkel Erich!“ „Au weh!“ dachte ich, „das war dumm,“ und half schnell, indem ich das Lob des Barons in allen Tonarten sang und dadurch Gelegenheit bekam, meinem verblüfften Freund das Wort zu entreißen und die Sache möglichst gelinde zu Ende zu führen. Nun war das Eis gebrochen, die Mädchen lachten und die eine erzählte von ihrem Onkel wahre Wunderdinge. Als wir im besten Zuge waren, kam die Gräfin herein, öffnete den Flügel und forderte die kleinen Herrschaften auf zu spielen. Ach du liebe Zeit! Da fing der Holzbock wieder von vorne an, sich aufzuspielen. Wer sollte beginnen? Die Mädchen oder die Buben? Endlich wurde der Halm gezogen und fiel auf die Mädchen. Nun kam die Not. „Wer zu-

erst?“ „Ach ich kann gar nichts auswendig,“ sagte die eine. „Ich geniere mich so arg, meinte die andere,“ und so ging es weiter, bis eine kleine Blaudäugige sich hinsetzte. Vorher sagte sie aber zu mir: „Du mußt aber auch spielen!“ Sie spielte ganz nett ein kleines Menuett und machte einen Knix und empfahl sich. Die Gesellschaft hatte drinnen ruhig weiter geplaudert, aber die Gräfin kam, kniff ihr in die Wangen und sagte: „Delozios, ganz scharmant, mein Kind — Du bist ja eine wahre Künstlerin!“ Die Kleine wußte nicht, ob sie weinen oder lachen sollte und drückte sich ganz verschämt hinter die übrigen. Nun sollten wir dran kommen. Mein Freund behauptete, daß er nur etliche Stücke auf dem „Pfekkasten“ könne, (auf der Guitarre nämlich). Die Gräfin sagte wieder: „Delozios! Pfekkasten ist ein ganz neuer Ausdruck, habe ihn noch nie gehört. Warum hast du ihn nicht mitgenommen? Aber der Gärtner hat eine Guitarre, er spielt manchmal abends beim Mondenschein. Ich werde sie holen lassen.“

Da sah er denn, wie er meinte in der Patsche; aber er konnte doch ganz hübsch spielen, und als die Guitarre, die der mondliebende Gärtner an einem himmelblauen Bunde trug, hereingebracht wurde, besah er sie sich sachmäßig und stimmte sie, und spielte gleich einen Ländler, der ihm wieder ein „Delozios“ von seiten der Gräfin einbrachte. Ich hatte damals eine Altstimme und konnte die Vieder, die Vater uns des Abends gesungen, auswendig und fing frisch an mit dem „Erlkönig“, von Reichardt komponiert. Die Mädchen boten um mehr und so sang ich, was ich wußte. Zum Schluß sangen wir beide noch das Rakenduett von Rossini, das wir meisterhaft einstudiert hatten, und ernteten allgemeinen Applaus. Wir wurden ganz dufelig von all dem Lob und hätten, wer weiß, was noch gesungen, wenn nicht der Bediente mit den Fangschnüren zum Essen gemeldet hätte. Die lange Tafel schimmerte uns entgegen mit all ihren Herrlichkeiten, hungrig waren wir auch. Wir kamen mit den Mädchen an den sogenannten „Rakentisch“, was uns ganz angenehm war, weil wir da unbemerkt blieben und nach Herzenslust essen konnten. Aber die Gräfin war klüger als der Baron, bei dem wir die Nacht zuvor gewesen, und manches Gericht, das drüben serviert wurde, ging an unsern Nasen hart vorbei in die Küche. Nur als das Dessert kam, durften wir uns herübersetzen an den Tisch der Gesellschaft. Die verschiedenen Torten, die Melonen und Mandeln — alles fanden wir eßbar und „preiswürdig“. Da kamen, nachdem alles fertig war, blaue Schüsseln mit blauen Gläsern, in welchen auf dem Wasser eine Zitronenscheibe schwamm, herein. Das Ding war warm und mein Freund sagte mit kunstverständiger Miene: „Du, das ist Punsch, sag' ich dir.“ Wir tranken dann aus den blauen Gläsern, aber welch Entsetzen: das Ding war lauwarm und hatte einen Geschmack wie Koriander — da schauten wir auf die andern, ob's denn denen schmeckte — aber o Graus! Die spülten sich den Mund damit und die andern wuschen sich die Fingerspitzen. Uns wurde es plötzlich schwarz vor den Augen vor Ekel, daß wir das Zeug getrunken hatten. Ein benachbarter Baron hatte uns still mit heimlichen Lachen zugeschaut; jetzt aber,

wie er merkte, daß uns elend wurde, goß er schnell jedem ein Glas Rotwein ein und wir waren gerettet. Die Mädchen aber hatten uns ruhig trinken lassen und machten viele Späße darüber. Wir hatten uns nach unserer Meinung gründlich blamiert, daß wir keinen Bescheid gewußt hatten. Es war gut, daß die Gesellschaft zu Ende war; uns war es doch etwas flau zu Mute, dazu drückten uns die engen Stiefeln, die wir zum erstenmal an hatten, müde waren wir auch; so waren wir denn froh und dankbar, als der mit den Fangschürren kam und jedem sein Licht gab.

Als wir die Treppe hinauffstiegen, sagte mein Freund: „Das ist eine ganz schenßliche alte Mode, sich am Tisch die Zähne zu putzen. Pfui Tausend! Ich könnte das ganze blaue in Fetzen schlagen.“ Damit verkroch er sich in sein Zimmer. Mich focht die Geschichte weniger an, und ich erwachte am Morgen ganz vergnüglich. Wir hatten noch eine vertrauliche Sitzung im Morgennegliche über die Höhe des Tringeldes, die wir dem „Fangschürren“ zu geben hatten. Wir griffen erst hoch, dann sanken wir tiefer herunter. Wir wollten erst „fein“ einen Gulden geben. Dann aber rechnete mein Freund: „Für Stiefelputzen zwölf Kreuzer, für Aufwarten zwölf Kreuzer — das waren immer nur vierundzwanzig Kreuzer und wenn wir noch sechs Kreuzer dazu geben, war es eigentlich „honorig“, wie er sich ausdrückte. Wir mußten aber noch die hochgräßliche „fille de chambre“, wie sie genannt wurde doch auch honorieren und beschloßen, ihr dreißig Kreuzer zu verabreichen. Sie wurde von uns überall aufgesucht und zuletzt in einem Winkel des Schlosses gefunden. So glaubten wir uns „möglichst fein“ benommen zu haben.

Das Frühstück wurde uns allein serviert, da die Herrschaften noch ruhten. Die Gräfin ließ uns eine glückliche Reise wünschen, da sie noch bis gegen zwölf Uhr in der Unsichtbarkeit lebe. So brauchten wir uns nicht weiter zu verabschieden. Wir beschloßen, ihr nur einen Zettel zu hinterlassen, worin wir für Nkung und Nachtquartier gehorsamt dankten. Der Zettel machte uns viel Mühe, fiel aber doch schließlich erträglich aus. Es war ein köstlicher Morgen, in den wir hinausmarschierten. Der mit dem Hirschfänger ging noch eine Strecke Weges durch den Wald mit, uns einen nähern Weg zu zeigen. Je weiter der Mann mitging, destomehr stieg in uns die Empfindung auf, daß auch er „honoriert“ werden müsse. Leise lateinisch sprechend, bewilligten wir ihm auch, wenngleich mit schwerem Herzen, dreißig Kreuzer, die er auch dankend annahm. Wir verabschiedeten uns und eilten unserm endlichen Bestimmungs-ort entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Versammlung der Michigan-Synode.

41 Pastoren, 5 Lehrer, 26 Gemeindegelagten, 4 Gäste hatten sich zu der diesjährigen Versammlung der Michigan-Synode in Sturgis, Mich., eingefunden. Die Sitzungen fanden statt vom 22. bis 27. Juni.

Das liebe Gotteswort war uns auch bei dieser Ver-

sammlung die Hauptsache. In 5 Gottesdiensten erbauten sich die Synodalen mit der gastgebenden Gemeinde an dem verkündigten Gotteswort. Im Eröffnungsgottesdienst predigte der Vizepräsident Pastor Th. Sahn über die Worte 1. Joh. 2, 28: „Kindlein, bleibet bei ihm“; Freitagabend Pastor G. Rüdiger über Gal. 2, 19. 20. Sonntagmorgen baute Dir. D. Söneck von Saginaw die Gemeinde mit einer Predigt über 2. Kor. 4, 3—6 und am Sonntagabend predigte Pastor J. Nicolai von Adrian über Joh. 3, 16. Im Schlußgottesdienst am Montagabend predigte Pastor G. Ehnis über Apstg. 24, 14—16.

In den Vormittagsitzungen beschäftigte sich die Synode mit einem von Herrn Prof. Schaller, dem Direktor unseres Predigerseminars, vorgelegten Referat: „Von der Natur des Evangeliums.“ Daß gerade dieser Gegenstand für eine solche Versammlung ungemein erbaulich, belehrend und glaubensstärkend ist, haben alle Synodalen erfahren. An der Hand von fünf Leitfäden führte der Referent dieses ungemein inhaltsreiche Thema aus. I. Satz: Das Evangelium ist Predigt, Verkündigung. II. Evangelium ist Evangelium Christi. III. Evangelium ist das Wort Gottes. IV. Evangelium ist die Wahrheit. V. Evangelium ist heimliche, verborgene Weisheit Gottes, göttliches Geheimnis. Da die Arbeit in dem hoffentlich bald erscheinenden Bericht gedruckt sein wird, so können wir nur raten: Nimm und lies! Die Synode votierte dem Herrn Professor ihren herzlichsten Dank und bat ihn durch Beschluß uns nächstes Jahr den zweiten Teil der Arbeit „Von der Wirkung des Evangeliums“ vorzutragen.

Von den Geschäftsverhandlungen wollen wir das Wichtigste herausgreifen, zuerst den Kassenbericht. Kollektiert wurden im letzten Synodaljahr \$6908.88. Die Kassen stehen alle gut mit Ausnahme der Truistee-Kasse, die für die Instandhaltung unsres Eigentums in Saginaw und für die Zinsen der Bauschuld aufzukommen hat. In dieser Kasse findet sich ein Defizit von über \$300.00 und rasche und reichliche Zuwendungen in diese Kasse sind nötig. Die Bauschuld konnte um \$1300.00 verringert werden. Sie beträgt jetzt noch \$8850.00. Das Revisionskomitee konnte berichten, daß es die Bücher in bester Ordnung gefunden hatte. Das fürs neue Jahr angenommene Budget sieht die Summe von über \$8000.00 vor.

Die Kommission für Reisepredigt erstattete einen sehr erfreulichen Bericht. Ein Feld ist selbständig geworden, fast an allen Plätzen sind Fortschritte zu verzeichnen, verschiedene Parochien benötigen weniger Unterstützung und ein neues vielversprechendes Feld ist in Angriff genommen worden.

Über die von uns in Gemeinschaft mit den andern Synoden der Synodalkonferenz betriebene Negermission berichtete der Direktor, Pastor Bakke, sowohl in einem längeren Vortrag vor der Synode als in einer Ansprache im Gottesdienst am Freitagabend. Mit Freude und Dank hörte die Synode von dem Segen, den Gott gerade im letzten Jahr auf diese Mission gelegt hat, besonders in dem vielversprechenden neuen Feld im sogenannten „schwarzen Gür-

tel" in Alabama. — Über unsre Indianermission lag ein schriftlicher Bericht vor, aus dem zu ersehen ist, daß unsere Missionare dort unten in Arizona unentwegt und treu in ihrer schwierigen, entsagungsvollen und so wenig Erfolg zeigenden Arbeit aushalten. Durch alle diese Berichte haben wir uns zu dem Vorsatz ermuntern lassen, fleißiger, treuer und williger des Herrn Werk zu treiben.

Aus den Berichten über unsre verschiedenen Anstalten war zu ersehen, daß auch hier des Herrn Werk seinen Fortgang nimmt. Doch beschäftigte der Schülermangel die Synode sehr eingehend. Woher kommt es, daß so wenige Eltern bereit sind, ihre Söhne dem Dienst des Herrn zu weihen? Ist es nicht zum guten Teil die Selbstsucht, die nur irdischen Nutzen von den Kindern oder für die Kinder sucht? Die Synodalen ermunterten sich zu eifriger Anstrengungen, Schüler zu werben für unsre Anstalten. Und hier sei noch auf eins hingewiesen. Oft möchte wohl ein Elternpaar ihren Sohn studieren lassen, aber es fehlt an den Mitteln, es hinauszuführen. Da sollen unsre Studentenklassen helfend einspringen, so daß nicht einer wegen Armut abgewiesen werden muß. Und sind nicht Christen da, die wohl die Mittel hätten, ein Kind studieren zu lassen, aber sie selbst haben kein Kind? Könnten die nicht solch einen armen Knaben auf ihre Kosten studieren lassen? Die Aufgabe der Kirche ist die Predigt des Evangeliums, darum ist eines ihrer Hauptwerke, tüchtige Prediger und Lehrer zu erziehen, die Alt und Jung mit der Milch des Evangeliums nähren.

In die Synode aufgenommen wurden 4 Pastoren, 1 Lehrer und 1 Gemeinde.

Im Schlußgottesdienst wurde der Gemeinde durch den Vizepräsidenten Pastor Th. Sahn der wohlverdiente Dank für ihre uns bewiesene Liebe und Gastfreundschaft ausgesprochen. Auch hier sagen wir ihr nochmals: Vergelt's Gott! Eine Einladung der Gemeinde in Genera, Ohio, die nächstjährige Versammlung in ihrer Mitte zu halten, wurde mit Dank angenommen. Für die im August in Toledo tagende Synodalkonferenz wurden als Delegaten die Pastoren Bodamer und Wenk, Lehrer Fuhrmann und Herr E. Jaek gewählt.

Mit Dank gegen Gott konnte die Synode am Dienstag-nachmittag ihre Versammlung schließen und neugestärkt und mit neuem Eifer für das uns befohlene Werk konnten die Synodalen wieder nach Hause reisen. W. Bodamer.

Aus unserer Zeit.

Jesu Antwort an den Schächer.

Sie lautet bekanntlich folgendermaßen: „Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ Luk. 23, 43. Doch solch eine Antwort paßt gewissen Irrlehren nicht in den Kram. Nach derselben ging die Seele Jesu im Tode ins Paradies, und die Seele des Schächers folgte ihm dahin. Beides geschah an jenem Freitage, da Jesus und der Schächer starb. Und das Paradies ist der Himmel. Der grobe Widerchrist Russell kommt oft auf diese Stelle zu spre-

chen und bringt dann seine Verdrehungskünste in Anwendung, um diesen einfachen und einzig richtigen Sinn der Stelle durch einen andern, der mit seiner Wahnlehre stimmt, zu vertauschen. Er setzt nämlich das Komma hinter das Wort „heute“ anstatt vor dasselbe. Demnach lautete Jesu Wort also: „Wahrlich, ich sage dir heute, du wirst mit mir im Paradies sein.“ Was ist dazu zu sagen?

Es ist wahr, die ursprüngliche griechische Schrift, wie sie Lukas niederschrieb, hatte gar keine Interpunktion. Das Komma ist nachher gesetzt worden. Jeder, der die alten griechischen Handschriften, die wir haben, oder photographische Abbildungen davon gesehen hat, weiß das. Das ist weder ein Geheimnis noch steckt große Gelehrsamkeit dahinter. Doch das heißt keineswegs, daß, weil Lukas kein Komma und überhaupt keine Interpunktionszeichen setzte, nun jedermann Komma, Punkte, Fragezeichen usw. setzen kann, wie ihm beliebt. Im Gegenteil. Der Sinn der Worte fordert selber, wie wir interpungieren müssen — wenigstens in den allermeisten Fällen. So auch ganz offenbar in unserer Stelle.

Jesus hat die Formel: „Wahrlich, ich sage dir“ oft angewandt. Er gebraucht sie immer bei besonders wichtigen Aussprüchen. Zuweilen verstärkt er sie durch ein doppeltes „wahrlich“, welches im Griechischen nichts anderes ist als das Wort „Amen“, das wir einfach aus dieser Sprache in unsere eigene herübergenommen haben. Nun findet sich aber bei dieser oft gebrauchten Formel niemals eine solche Zeitbestimmung. Jesus sagt niemals: „Wahrlich, ich sage dir heute“, oder: „bei dieser Gelegenheit“, oder: „in dieser Stunde“, oder dgl. Und das ist ganz selbstverständlich, weil, wenn er überhaupt etwas sagt, er es an dem betreffenden Tage, in der betreffenden Stunde sagen muß. Was er sagt, sagt er immer nur in dem Augenblick, da er es sagt. Es ist unmöglich, daß er es entweder v o r seinem Sagen sage oder n a c h seinem Sagen. Jesus redet nie überflüssige Worte; er sagt nicht: „Wahrlich, ich sage dir heute“, wenn jedermann es im voraus weiß, daß er, indem er heute redet, es nicht gestern oder morgen oder sonstwann sagen kann. Das Wort „heute“ an „ich sage dir“ zu knüpfen, hat keinen Sinn. Wer es dennoch so lesen will, der muß eine besondere Absicht dabei verfolgen. So steht es bei Russell. Jesu Wort, wie es wirklich gesprochen wurde, und wie Lukas es wirklich niederschrieb, stößt Russells falsche Lehre über den Haulen. So verdreht Russell Jesu Wort, um es in Einklang mit seiner falschen Lehre zu bringen.

Jesu Ausspruch war dieser: „Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ So wichtig ist hier das Wort „heute“, daß Jesus es mit Nachdruck voranstellt. Nach menschlicher Erwartung würde der Schächer etliche Tagelang am Kreuze hängen müssen; Jesus aber weiß, daß die Erlösung durch den Tod schon an diesem Tage eintreten wird. Darum das nachdrucksvolle „heute“. Die Bitte des Schächers war sehr bescheiden gewesen; der Herr sollte seiner in seinem Reiche gedenken — wie, wann usw., das alles überließ er demütig dem Herrn selbst. Als ein rechter König schenkt der Herr diesem Bittsteller weit mehr, als er bittet. Er sagt nicht: „Ja, ich will deiner in meinem Reiche gedenken“. Er

nennt sowohl das Reich als auch die Zeit, und was das Gedenken dem Schächer gewähren soll. Das Reich ist der Himmel, das Paradies; die Zeit heute; und das Gedenken nichts Geringeres als dies, daß die Seele des Schächers bei dem Herrn im Himmel sein soll.

Daß aber das Paradies nichts anderes als der Himmel selbst, die selige Wohnung Gottes ist, will Russell nicht gelten lassen. Es gibt auch noch andere, die ähnlich denken wie er. Sogar ein Blatt wie der Lutheran und Sonntagschul = Blätter wie die Augsburg Lesson Helps haben sehr fragwürdige Erklärungen gebracht. Aber die Sache ist ganz einfach. Jesus sagt uns selber, was er unter dem Paradies versteht, denn als er starb, befahl er seinen Geist in seines Vaters Hände. Der Vater aber ist im Himmel. Stephanus hat es Jesus nachgemacht, als er sterbend den Heiland bat, seinen Geist aufzunehmen. Die Schrift weiß nur von Himmel und Hölle im Jenseits, nicht von drei oder vier oder sogar fünf (so die Römischen) Orten. Russell aber meint, das Paradies wird das tausendjährige Reich sein, in das die Seelen, die im Tode vernichtet werden, nach ihrer Neuschöpfung hineinkommen sollen. So schreibt er auch von der Seele des verdammten Schächers, daß die auch ins Paradies kommen soll, um da Gelegenheit zu haben sich zu bekehren. Übrigens soll ja nach Russell das 1000jährige Reich schon jetzt angefangen haben. Doch das ist lauter Wahn. Das Paradies ist der Himmel, der Ort der Seligen. An diesen Ort kamen die Seelen aller Gläubigen von Anfang an und kommen die Seelen der Gläubigen heute im Tode. Die Seelen der anderen führen in die Hölle, an den Ort ewiger Qual, und dahin kommen die Seelen aller Verdammten, die heute sterben. Die Schrift weiß von keinem dritten oder Zwischenorte für die Seelen, weder für die Seelen der Gläubigen noch für die der Ungläubigen. Und erst recht schriftwidrig ist Russells Verdrehung der Lehre vom Tode, daß der Tod die Vernichtung der Seele bedeute und die Auferstehung dann das Zurückrufen der Seele ins Dasein.

Sinnweg mit all solchen Verdunkelungen der herrlichen Christenhoffnung! Laßt uns festhalten an dem klaren Schriftwort allein — „heute im Paradies“ — „Vater in deine Hände!“

L — in Luth. Kirchenztg.

Schulen und Anstalten.

Schulanzeige.

Am 16. Juni war unsere Schlußfeier in Watertown, wie das Gemeindeblatt schon berichtet hat. Wenn wir nun auf das verflossene Schuljahr zurückschauen, so müssen wir sagen, daß es recht erfolgreich war. Lehrer und Schüler haben treu gearbeitet, und die Früchte sind nicht ausgeblieben. Die Zahl der Graduiierenden betrug 21, 14 in der Collegeabteilung, 7 in der Geschäftsabteilung. Dadurch entsteht nun eine bedeutende Lücke in unserer Schülerzahl, und es ist zu wünschen, nicht nur daß diese ausgefüllt werde, sondern daß die Schülerzahl sich im nächsten Schuljahre be-

deutend vergrößere. Insbesondere sollte unsere Sexta recht groß werden, aber auch zu einer gründlichen Ausbildung für das praktische Leben ohne klassische Sprachen sollten unsere Eltern ihre Kinder nach Watertown schicken. Es ist noch Raum genug da, und wer es gut mit seinen Kindern meint und ihnen das Beste geben will, der sende sie auf unsere christliche Anstalt in Watertown.

Wir sind jetzt besser gerüstet, das Beste zu leisten als je, und wir werden tun, was in unsern Kräften steht, für das leibliche, geistige und geistliche Wohl der uns anvertrauten Schüler und Schülerinnen. Zur Aufnahme in die Sexta ist vorläufig erforderlich, daß die Schüler im Englischen einen dem siebenten Grad der öffentlichen Schulen entsprechenden Kursus durchgemacht haben, und im Deutschen einigermassen entsprechende Kenntnisse besitzen. In der Religion sollten sie die biblischen Geschichten Alten und Neuen Testaments und den Katechismus wissen. Wer nähere Auskunft wünscht, wende sich an den Unterzeichneten.

A. J. Ernst, Präsident,
Watertown, Wis.

Wahlanzeige.

Folgende Nominationen für die vakante Professur in New Ulm sind eingereicht worden:

1. Pastor J. W. Bergholz, N. La Crosse, Wis.
von der Gemeinde in Morgan, Minn.
2. Lehrer S. Klatt, New Ulm, Minn.
3. Lehrer W. Hellermann, Keenah, Wis.
von der Gemeinde in Norfolk, Nebr.
4. Lehrer Richard Albrecht, Milwaukee, Wis.
von den Gemeinden in New Ulm und Sleepy Eye.
5. Prof. Hugo Mosel, Milwaukee, Wis.
von den Gemeinden in Sanborn und Elkton.
6. Lehrer S. S. Eggebrecht, Milwaukee, Wis.
von der Gemeinde in Sanborn, Minn.
7. Pastor Ed. A. Birkholz, Marshall, Minn.
von der Gemeinde in Darfur, Minn.
8. Pastor A. Siegler, Watertown, Wis.
von der Gemeinde in Tomah, Wis.
9. Lehrer Claus Gieschen, Bay City, Mich.
von Pastor J. Blocher.
10. Lehrer Martin S. Schumacher, N. Y.
von der Gemeinde in Watertown, Wis.

Etwaige Schreiben in dieser Sache müssen bis zum 20. Juli in den Händen des Unterzeichneten sein.

E. A. Pankow,
Sekretär des Verwaltungsrats.

St. James, Minn., den 5. Juli 1916.

Was niemand mehr kann leiden,
Was alle Menschen meiden:
Das darf zu Jesu kommen,
Denn da wird's angenommen.

Aus unsern Gemeinden.

Die erste Kuvertkollekte in Filzen.

Wie Pastor Gottlieb in seinen Gemeinden zu Filzen, Bachhausen und an der Creef die Feier des Missionsfestes einführt, ist seiner Zeit im Gemeindeblatt erzählt worden.

Das Missionsfest wurde in Filzen, Bachhausen und an der Creef nach wenigen Jahren zu einer stehenden Einrichtung. Das war gut. Daß die Kollekte, oder genauer gesagt, die Höhe der Kollekte auch zur stehenden Einrichtung wurde, das war nicht gut. Aber so war's nun einmal. Die Filzener waren konservative Leute. Das mußte ihnen der Neid lassen. Über sechzig Dollars kamen sie mit ihrer Missionsfestkollekte nicht hinaus, und unter fünfzig Dollars gingen sie nicht herunter.

Verregnete das Fest, wie das hie und da geschieht, dann ließen sie das bei ihrer Missionsfestanzeige in ihrem Kirchenblatt nicht als Entschuldigung für die geringe Kollekte an die große Glocke hängen, sondern langten in die Tasche und legten drauf: Zinns, Knapp, Gnatzig, Geiz, Biedermann und wie sie alle hießen.

Die Filzener waren also nicht ganz so schlecht als ihr Ruf, ja, könnten in diesem Stücke manchen andern Gemeinden zum Vorbild dienen. Gewöhnlich hielten sie sich mit ihrer Missionsfestkollekte zwischen fünfzig und sechzig Dollars. Ging's einmal bis sieben oder achtundfünfzig hinauf, daß Pastor Gottlieb im stillen hoffte, nächstes Jahr bekommen wir sechzig und darüber, dann blieben sie bei ein oder zwei- undfünfzig stecken. Alles Einladen, Reden und Ermahnen fruchtete scheinbar nichts.

Wann Pastor Gottlieb seine Missionsfestkollekte mit den Kollekten anderer Gemeinden, die doch nicht größer und älter als seine waren, verglich, dann wurde es ihm oft weh ums Herz; denn er und seine Gemeinde waren mit Schuld daran, daß die Kassen der Synode für Anstalten, Reisepredigt und andere Zwecke jahraus, jahrein aus der Geldnot nicht heraus kamen.

Es war im Jahre 19—. Pastor Gottlieb hatte der Synodalversammlung in R. beigewohnt. Hier hatte er manches gesehen und noch viel mehr gehört, aber — nichts geredet; denn die Gabe der öffentlichen Rede war ihm nicht gegeben. Er hatte von den Bedürfnissen der Synode gehört, von der vielen weitverzweigten Arbeit der inneren und äußeren Mission, von der großen Geldsumme, die für das nächste Synodaljahr aufgebracht werden mußte. Er hatte auch von einem der vielen Redner gehört, wie man es angreifen müsse, ohne Schulden durchzukommen: Nicht mehr ausgeben, als man einnimmt! aber der Rat wollte ihm nach längerem Nachdenken über die Sache nicht mehr gefallen. Er konnte heute in seiner Familie mit den Olzweigen um seinen Tisch her nicht mehr mit der Summe auskommen, die vor 10 Jahren für ihn und seine Frau reichlich genügte. Wenn die Familie wächst, so wachsen dementsprechend auch die Bedürfnisse und die Ausgaben.

Mit einem Kirchenkörper ist es nicht anders. Wenn Gott

uns von Jahr zu Jahr mehr Arbeit in seinem Reiche zuweist, dann müssen wir mehr aufbringen, das heißt, wenn wir mehr aufbringen können.

Daß die Filzener, die von Bachhausen und an der Creef, ohne Schaden zu leiden, mehr aufbringen konnten als bisher, daran war nicht zu zweifeln. Aber wie sollte er den Filzenern das klarmachen, wie sollte er es angreifen, daß sie einmal tiefer in die Taschen griffen? Auch darüber war Pastor Gottlieb in einer schlaflosen Nacht nach langem Hin- und Hergrübeln mit sich selbst eins geworden.

Er bestellte sich sechshundert Kuverte, die auf der Vorderseite etwa so aussahen:

Die Liebe zum Heiland

bewegt.....

einliegende Gabe: \$..... am Missionsfest, 8. Okt.

für die Mission unserer Synode zu opfern.

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Die Kuverte kamen an. Der Plan, wie sie unter die Leute gebracht werden sollten, war fertig und bedurfte nur der Ausführung. Man schrieb den 22. September. Am 8. Oktober sollte das Fest stattfinden. Da war also keine Zeit zu verlieren.

Am Montag morgen sahen die Filzener ihren Pastor schon um acht Uhr mit seinem Fuhs fortfahren. Er wollte nach den Leuten an der Creef. Die 10 Meilen bis zum ersten Gemeindegliede an der Creef konnte er in zwei Stunden mit Leichtigkeit zurücklegen, von dort bis zur Poststation wohnten noch drei andere Glieder. Wenn er bis Mittag auch diese noch besuchen könnte, dann wären also schon vier Familien mit Kuverten für das Missionsfest versorgt. Beim Postmeister konnte er dann ausspannen, zu Mittag essen, ihm seine Kuverte geben und nach anderthalbstündiger Rast weiterfahren. Fuhs spute dich!

Der Fuhs tat seine Schuldigkeit. Etwas vor zwölf Uhr fuhr Gottlieb auf den Hof des Postmeisters. Punkt halbzwei brach er wieder auf. Wenn's so weiter ging mit dem Austeilen der Kuverte, dann würde er keine zwei Wochen gebrauchen. Hoffentlich.

Der Fuhs wurde nach einer Weile zu lebhafterer Gangart angetrieben. Es dauerte nicht lange, bis das Anwesen des sechsten Gemeindegliedes sichtbar wurde. Pastor Gottlieb ließ seinen Fuhs wieder langsam gehen, er wollte sich zuerst noch etwas sammeln; denn er merkte, daß auf der linken Seite unter der Weste etwas unruhig wurde, sein Herz fing lebhaft an zu klopfen. Wie würde er mit Filz, einem Nachkommen des Begründers von Filzen, aus einander kommen? Filz gehörte zu den Leuten seiner Gemeinde, um de-

rer willen er seines Amtes oft mit Seufzen warten mußte. Filz war in seinen Reden grob und ausfällig gegen jedermann, besonders aber gegen seinen Pastor, weil ihn jemand in seinem Unverstand darüber noch sogar gelobt hatte. Deshalb hatte sich nun aber Pastor Gottlieb in besonderem Maße mit Freundlichkeit und Liebe gewappnet und Gott um Weisheit und Verstand gebeten, daß alles gut ablaufen möge. Und sein Gebet war nicht umsonst gewesen.

Nach der üblichen Begrüßung holte der Pastor seine Kuverte aus der Tasche und sagte zu Filz, der seinen Nachmittagskaffee trank: „Mein lieber Filz, wie Sie wissen, feiern wir seit Jahren ausgangs September oder anfangs Oktober unser Missionsfest. Dieses Jahr findet es am achten Oktober statt. Damit nun niemand das Datum vergißt, habe ich mir kleine Sammelkuverte mit dem Datum des Missionsfestes drucken lassen, von denen ich Ihnen hiermit eine Anzahl für Sie und die Glieder Ihrer Familie überreichen möchte. Diese Kuverte sollen Sie und die Ihrigen aber nicht bloß an unser Missionsfest erinnern, sondern können auch zur Darbringung des Missionsopfers benutzt werden. Sehen Sie, hier auf dieser punktierten Linie können Sie, wenn Sie wollen, ihren Namen niederschreiben und hinter diesem Zeichen können Sie die Höhe Ihres Beitrags eintragen. Wann die Vorsteher am Fest die Kollekte einsammeln, dann legen Sie statt des losen Geldes das Kuvert mit Ihrer Gabe auf den Teller. Ich hoffe, daß Ihnen die Sache klar ist. Nicht wahr, Herr Filz?“

„Nar!? Schon lange Herr Pastor. Ich weiß schon, Sie wollen wieder Geld haben, sonst wären Sie nicht zu mir gekommen. Als ich den Kopf Ihres Fuchses hinter der Hefke hervorkommen sah, dachte ich gleich, da kommen zwei Füchse. Und so ist es auch. Sonst hat man gegeben, was man konnte, und wenn's auch nur ein Scherflein war; denn auch am Scherflein hat der Herr Christus sein Wohlgefallen, wie Sie, Herr Pastohr, das aus der Geschichte von der Witwe am Gotteskasten wissen sollten; aber über die Geschichte haben Sie in all den vielen Jahren noch nie nicht gepredigt. Nein, nein, Herr Pastohr, bleiben Sie mir mit ihren Kuverten zehn Schritt vom Leibe und mit Ihrem Fuchs vom Hofe. Einen oder mehr Taler kann ich und jedes Glied meiner Familie absolut nicht geben. Mir gibt auch keiner nichts nicht. Ich weiß garnicht, was ich von Sie, Herr Pastohr, denken soll. Wenn ich Pastohr wäre, dann würde ich mir schämen, fünfzehn Meilen weit zu fahren und meinen armen Gemeindegliedern so etwas zu zumuten. Sie denken wohl, wir Bauern sind dumm genug, auf so etwas hereinzufallen, aber ich sage Sie, Herr Pastohr, damit fangen Sie mir nicht, da habe ich mehr Wissenschaft als Sie sich träumen lassen. Hier, nehmen Sie sich Ihre Kuverte man wieder mit und geben Sie sie einem, der nicht so klug ist als Jochem Filz!“

So schwer es Pastor Gottlieb wurde zu schweigen, er schwieg und ließ sich nicht zu heftiger Gegenrede hinreißen. Er nahm eins der Kuverte und sagte: „Mein lieber Filz, ich sehe wohl, Sie haben mich nicht verstanden. Ich habe nicht gesagt: Hier müssen Sie Ihren Namen hinschrei-

ben, sondern: Hier können Sie Ihren Namen hinschreiben. Ich habe nicht gesagt: Hinter diesem Zeichen müssen Sie hinschreiben, wie viele Taler Sie geben wollen, sondern nur: Hier können Sie die Höhe Ihrer Gabe eintragen. Sie können das Kuvert gebrauchen, ohne Ihren Namen und ohne die Summe des Geldes darauf zu schreiben. Und wenn Sie Ihre Missionsgabe ohne Kuvert einlegen wollen, so steht Ihnen das auch frei. Das Kuvert will Ihnen sagen, wann wir Missionsfest feiern. Und wenn Sie das Kuvert dann nicht weiter benutzen wollen, dann können Sie es bleiben lassen.“

Filz horchte auf. Er wollte wieder lospoltern, wußte aber nicht recht, was er sagen sollte. In einem ganz anderen Tone als zu Anfang sagte er: „Herr Pastohr, ich muß also meinen Namen nicht darauf schreiben und muß auch nicht einen oder mehrere Taler hineinstecken. Habe ich Sie recht verstanden?“ „Ganz recht“ sagte Gottlieb. „Nun ja, da steht aber doch ausdrücklich so ein Dollarzeichen. Wozu steht denn das da, wenn man doch keinen Taler zu geben braucht?“ Der Pastor machte ihn darauf aufmerksam, daß dies Zeichen den Platz andeuten solle, wo man die Gabe eintragen könne, damit sei aber doch noch lange nicht gesagt, daß es jedes Mal mindestens ein Taler sein müsse.

Es fing an zu tagen. „Ja, aber Herr Pastohr, das ist doch eine ganz andere Weise die Missionsfestkollekte zu erheben, und es kommt mir fast so vor, als ob wir nach dieser Weise auch ganz anders geben müßten. Nun sagen Sie mir doch, wie viel ich denn wohl geben sollte.“

Pastor Gottlieb reichte ihm eins der Kuverte hin und sagte: „Das steht auf jedem Kuvert gedruckt, nicht einmal nur, sondern sogar zweimal.“ Filz las die bedruckte Seite des Kuverts erst leise dann lauter, kopfschüttelnd reichte er es dem Pastor zurück mit dem Bescheid, daß er die Höhe des Beitrags beim besten Willen nicht entdecken könne.

Der Pastor nahm das Kuvert, holte eine Bleifeder aus der Tasche und schrieb in leserlicher Schrift auf die punktierte Linie: „Joachim Filz“. Dann las er mit deutlicher Stimme: Die Liebe zum Heiland bewegt Joachim Filz am Missionsfest, den 8. Oktober, einliegende Gabe für die Mission unserer Synode zu opfern. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Sehen Sie, mein lieber Filz, da heißt es zum ersten: Die Liebe zum Heiland bewegt Joachim Filz. Wieviel Joachim Filz geben soll, das wird bestimmt von dem Maß der Liebe, welche Joachim Filz zu seinem Heilande hat. Joachim Filz hat vor einer Stunde gesagt, ihm gibt niemand etwas. Joachim Filz hat dabei nicht an den ersten, zweiten und dritten Artikel des christlichen Glaubens gedacht, sonst würde er nicht behauptet haben, ihm gibt niemand etwas. Wenn Joachim Filz sich nach dem ersten Artikel vorhält, was Gott an ihm getan hat und noch täglich an ihm tut im Leiblichen, wenn er sich vorhält nach dem zweiten und dritten Artikel, was Gott im Geistlichen an ihm getan hat und bis an sein seliges Ende an ihm tun will, dann kann Joachim Filz sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß Gott ihn lieb hat in der Tat und in der Wahrheit, und daß diese unbegreifliche Gottesliebe in dem Herzen von Joa-

chim Filz die Liebe zu Gott und seinem Heilande angezündet und entfacht hat. Wie groß diese Liebe zum Heilande in dem Herzen von Joachim Filz ist, weiß außer Gott unter Menschen allein Joachim Filz. Und soviel Joachim Filz seinen Heiland liebt, soviel und nur soviel soll er aus Liebe zu seinem Heiland ins Sammelkubert als Missionsfestgabe stecken. Und hier unten auf dem Kubert steht's nochmal, wie viel Joachim Filz geben soll; denn da heißt es: Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Joachim Filz soll nur soviel geben, als er mit Lust und Freuden gibt. Wenn also Joachim Filz nur mit Murren und innerlichem Widerstreben einen Taler zur Festkollekte geben kann, dann soll er seinen Taler nur ja behalten und nur das geben, was er gern und willig gibt. Es bringt den Gebern keinen Gottessegen, wenn sie sich etwas abzwacken und dann über das ewige Kollektieren schelten mit Worten, die ich Ihnen nicht ins Gesicht sagen mag."

So etwa redete Gottlieb mit Joachim Filz. Darüber waren wohl zwei Stunden vergangen. Gottlieb hatte noch zwei weitere Glieder besuchen wollen; aber Filz ließ es nicht zu. Den Fuchs, der draußen ungeduldig scharrte, hatte Frau Filz längst in den Stall bringen lassen. Ohne Speise und Trank ließ sie ihren Pastor diesmal nicht aus dem Hause, so sehr er sich auch sträubte. Die Kuberte für die beiden noch zu besuchenden Glieder übernahm Filz. Er wollte es ihnen schon klarmachen. Weil Gottlieb also eigentlich nichts versäumte, Filz wollte ihm die Arbeit ja abnehmen, so ließ er sich bereden und blieb. Als die Sonne unterging machte er sich auf den Heimweg. Um neun Uhr kam er daheim an. Das war der erste Tag. Es folgten andere Tage, an denen es oft nicht viel besser ging als am ersten. Neun Tage gebrauchte er zur Austeilung sämtlicher Kuberte. Dann kamen die Festprediger, und dann das Missionsfest.

Als die Kollekte gezählt wurde, wollten die Leute es erst gar nicht glauben, daß es \$161.00 seien. Nach wiederholtem Zählen stellte es sich heraus, daß sich nicht weniger herauszählen ließ als \$161.00.

Item: Ein Pastor braucht nicht Gottlieb zu heißen, um das fertig zu bringen, was der Filzener Gottlieb fertig brachte.

Zum andern: Man braucht nicht notwendigerweise einen Fuchs, um die Kuberte an den Mann zu bringen, ein Schimmel tut's auch, und selbst auf Schusters Nappen kann man weit herumkommen.

Zum dritten: Wenn jede Gemeinde zum Missionsfeste die Sammelkuberte gebrauchen würde, dann würde die Geldnot in den Synodalkassen bald zu den gewesenen Dingen gehören!

Zum letzten: Was in Filzen ging, das geht auch in Anderswodorf, Sonstwohausen und Ziegendwopolis.

S. B.

Gäststeinlegung.

Am Trinitatissonntag, den 18. Juni, feierte die ev.-luth. Paulsgemeinde zu Town Prairie Farm, Wis. das Fest

der Gäststeinlegung zu ihrer neuen Kirche. Pastor Wm. Returatat, von Centuria, Wis., predigte in englischer und Unterzeichneter in deutscher Sprache.

G. Vater.

Renovationsfeier.

Am Sonntag Graudi, den 4. Juni, hatte die ev.-luth. Dreieinigkeits - Gemeinde zu Menasha, Wis., die Freude, ihr neugeschmücktes Gotteshaus wieder dem Dienste des Herrn weihen zu können. Im Vormittagsgottesdienst hielt der Unterzeichnete auf Grund von Jes. 54, 11—14 die Predigt. Im Abendgottesdienst, welcher in englischer Sprache abgehalten wurde, predigte Herr Pastor O. Hoyer von Winneconne, Wis., über Matth. 17, 8. Der Ortspastor, Herr Pastor Joh. Helmes, versah in beiden Gottesdiensten den Altdienst. Gesangsvorträge des Chores der Gemeinde unter Leitung der Organistin trugen ihr Teil zur Erhöhung der Feier bei. Zu dem Abendgottesdienst waren auch Herr Pastor Fröhle von Neenah und Glieder seiner Gemeinde erschienen. Das Innere der Kirche hietet dem Auge in dem neuen Schmuck, welchen es erhalten hat, einen schönen Anblick. Wohin der Blick sich auch wenden mag, auf die Decke und Wände oder auf die mit prächtigen Bildern und passenden Emblemen gezierten bunten Fenster, überall findet er gut ausgeführte Arbeit und schöne Harmonie. Die lieben Glieder der Dreieinigkeits - Gemeinde freuen sich mit Recht über ihre neu dekorierte Kirche. Möge dieser äußerliche Schmuck dazu dienen, sie stets an den Schmuck zu erinnern, ohne welchen selbst das schönste Kirchengebäude kein wahres Gotteshaus und keine Pforte des Himmels ist, an den Schmuck der reinen und lauterer Lehre des göttlichen Wortes! Der Herr erhalte ihnen und uns allen diese edle Gabe und lasse es auch mehr und mehr die Bitte der werten Glieder der Dreieinigkeits - Gemeinde zu Menasha werden: „Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern: Daß ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu besuchen!“

P. h. Sprengling.

Gemeindejubiläum.

Am Trinitatisfest, 18. Juni dieses Jahres, feierte die lutherische St. Peters - Gemeinde zu Sawyer—Sturgeon Bay, Door County, Wis., das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens. Eine große Festversammlung hatte sich eingestellt. Die Nachbargemeinden: Nasewaupee, Sebastopol, Kolberg, Forestville, Algoma und Menominee, Mich., hatten viele Festgäste gesandt. Die Gottesdienste fanden im Freien statt, da die Kirche bei weitem nicht alle Teilnehmer hätte fassen können. In Görlers Wäldchen, am Abhang eines Hügelns mit dem herrlichen Ausblick auf Stadt und Gewässer von Sturgeon Bay, hatte man Sitzplätze für über 1000 Personen zurecht gemacht, die alle dicht besetzt waren. Mehrere hunderte außer diesen standen oder lagerten im Grase. Zwei Festgottesdienste fanden statt. Im Vormittagsgottesdienst predigte Pastor Martin Kionka von Milwaukee und im Nachmittagsgottesdienst hielt Pastor W. Bergholz von

Keweenaw die deutsche und Pastor C. S. Auerwaldt von Menominee, Mich. die englische Predigt. Die Chöre der Gemeinden zu Sawyer, Menominee und Algoma beteiligten sich durch den Vortrag mehrerer schöner Chorgesänge unter Leitung der Herren Lehrer Voelte und Burk. Während der Mittagspause wurde die große Festversammlung von der Jubiläumsgemeinde im großen Saal des „Opera House“ frei gespeist. Die in beiden Gottesdiensten gesammelte Festkollekte wurde für die Mission der Wisconsin - Synode bestimmt.

Aus der Geschichte der Gemeinde wäre das Folgende mitzuteilen: Im Jahre 1891 taten sich in Sawyer, dem damaligen Bay View, Door Co., Wis., eine kleine Anzahl Lutheraner zusammen und gründeten die St. Peters-Gemeinde unter der Leitung eines alleinstehenden Pastors. Bald schritt man auch zum Bau einer Kirche, nachdem man bis zur Vollendung des Baues die Gastfreundschaft der norwegisch - lutherischen Gemeinde genossen hatte. Doch gingen schwere Stürme über die Gemeinde, und das Häuflein hatte sich so zerstreut, daß bei Antritt des neu berufenen Pastors M. Kionka 1893 nur noch drei Glieder zur Gemeinde hielten. Es galt nun, die Gemeinde neu zu sammeln. Im Jahre 1896 wurde die Kirche durch Blitzschlag zerstört. Nachdem die Kirche wieder hergestellt war, wurde im selben Jahre auch das schöngelegene Pfarrhaus errichtet. Im Jahre 1899 übernahm Pastor E. Schulze das Pastorat und diesem folgte 1904 der jetzige Pastor Fr. Schumann, unter welchem das Pfarrhaus erweitert und in schöner Weise ausgebaut wurde. Die Gemeinde zählt heute 98 Familien und besitzt nun ein schönes schuldenfreies Eigentum. Die Gottesdienste werden in deutscher und englischer Sprache gehalten. Während der verflossenen 25 Jahre wurden folgende Amtshandlungen ausgeführt: 395 wurden getauft, 151 wurden konfirmiert, 4000 haben kommuniziert, 105 Paare wurden getraut und 104 Gestorbene wurden christlich beerdigt. Der treue Gott, der die Gemeinde bisher wunderbar geleitet und gebaut, erhalte sie auch ferner bei seinem reinen Wort und helfe, daß sie sich im Frieden weiter erbauen könne zur Ehre seines heiligen Namens und zum Heil unsterblicher Seelen!

M. Kionka.

Ehejubiläen.

Am 16. Juni war es den Eheleuten Wm. Stolzenburg und Gattin, Glieder der St. Pauls-Gemeinde bei Gresham, Nebr., vergönnt, ihre goldene Hochzeit zu feiern. Bei der Feier, zu welcher Freunde und Verwandte von nah und fern erschienen waren, hielt Unterzeichneter eine dem Ereignis angemessene Rede über Jes. 46, 4.

C. E. Berg.

Die Eheleute Emil und Amalia Reiter bei Potsdam, Minn., feierten am Trinitatisfeste ihr silbernes Ehejubiläum, bei welchem der Unterzeichnete über 2. Sam. 7, 18 redete.

S. A belmann.

L. F. Frey. †

Nach schwerem Leiden entschlief fein sanft und stille Pastor emeritus Leonhard Friedrich Frey am 5. April 1916 zu Fairmont, Minn. Er wurde am 21. Mai 1838 zu Börtlingen in Württemberg geboren. Schon als Knabe hegte er den Wunsch, dem Herrn als Prediger des Evangeliums zu dienen. Später bezog er die Missionsanstalt zu St. Chrischona bei Basel, um Theologie zu studieren. Er hatte besonders für den Dienst unter den Heiden ein warmes Herz. In Indien hoffte er Gottes Handlanger zu werden, wurde aber durch die große Predigernot in Amerika bewogen, im Jahre 1868 dorthin auszuwandern. In St. Paul, Minn., wurde er von Past. J. S. Siefer ordiniert. In St. Anthony, jetzt East - Minneapolis, war er zuerst unter schwierigen Verhältnissen tätig. Jetzt besteht daselbst die blühende St. Johannes - Gemeinde (Pastor P. Dowidat). Drei Jahre später nahm er einen Beruf von der Gemeinde zu Lewiston, bei Winona an, die er etliche Jahre bediente. Durch Annahme des Berufes an die Gemeinden zu Shakopee und Jordan, Minn., kam er in ein größeres Arbeitsfeld. Trotz mancher Schwierigkeiten war seine Arbeit von 1874—82 daselbst eine gesegnete. Hierauf folgte er einem Ruf der Gemeinde zu Stillwater. Die Gemeinde hatte einen bitteren Lehrstreit durchgekämpft und die Gliederzahl war geringer geworden, aber sie erstarke an Erkenntnis sowie Gliederzahl. Im Jahre 1888 wurde Pastor Frey von der Minnesota - Synode zum Kollektanten für das Dr. Martin Luther College in New Ulm ernannt. Zu gleicher Zeit war er als Hilfspastor in New Ulm tätig. Manche schwierige Tour hat er als Kollektant in den nächsten Jahren gemacht. Im Jahre 1891 wurde er Pastor der Gemeinde zu Fairmont, wo er über zwölf Jahre in großem Segen wirken durfte. Besonders lag ihm die Gründung einer guten Gemeindeschule am Herzen. Das ist ihm mit Hilfe seiner Töchter gelungen. Der jetzige gedeihliche Zustand der Gemeinde und Schule in Fairmont zeugen, daß sein Fleiß und Ernst nicht vergeblich waren.

Im Oktober 1903 legte er wegen vorgerückten Alters sein Amt nieder. Er diente demnach als Prediger des Evangeliums von 1868—1903. Seinen Lebensabend verlebte er in Fairmont. Auch dann noch war er immer bereit, mit Rat und Trost zu dienen. Im Herbst 1914 stellte sich ein Leiden ein, das ihm zeitweise große Schmerzen bereitete. In den letzten vier Wochen seines Lebens konnte er das Schmerzenslager nicht mehr verlassen, doch war er geduldig. Im festen Glauben an seinen Erlöser ist er am 5. April eingegangen zu seines Herrn Freude. Seine Hinterbliebenen sind seine Witwe, vier Töchter, ein Sohn und 16 Enkelkinder. Bei der Leichenfeier wurde gepredigt über Joh. 12, 26, sowie kurz über des Entschlafenen Lieblingspruch 1. Joh. 2, 1. 2 und englisch über Luk. 2, 29 ff. Sein Gedächtnis im Segen!

A. E. Frey.

Wenn wir bei Gott in Gnaden stehen,
So kann's uns niemals übel gehn.

Vom Tischgebet.

Ein Lehrer in einem kleinen Ort der Mark erzählte folgendes aus seinen Erinnerungen: „Ich war in meiner Jugend bei meinem Onkel Sirtentnabe und saß als solcher unten am Tische — es war im Hause Sitte, daß der Großknecht allemal das Tischgebet sprach —; ich muß gestehen, ich habe damals mit großer Achtung auf diesen Mann geblickt, wenn er mit den Augen seine Tischgenossen um Ruhe bat und mit gefalteten Händen ernst und würdig das Gebet sprach, worauf er unverzüglich wieder an seine Arbeit ging. Es war damals mein größter Wunsch: 'Wärst du einmal an dessen Stelle!' Nun hat mir aber der Herr die Kinder anvertraut, die ich ihm zuführen soll, der da spricht: 'Lasset die Kindlein zu mir kommen!' Da ist es denn sehr traurig, zu erfahren, daß das Tischgebet aus manchen Häusern ganz verschwunden ist; auch habe ich mich gefragt: 'Warum betet der Hausherr nicht selbst? Warum wird es dem Großknecht oder gar einem Kinde überlassen?' Denken wir daran, was der Herr Mark. 8, 38 spricht: 'Wer sich mein und meiner Worte schämt, des wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.'

„Bisweilen hilft der Herr nach. Als ich einmal die kleinen Schüler ein Tischgebet lehrte, sagte ich ihnen, sie möchten die Eltern bitten, da, wo es noch nicht geschehe, daß sie das Tischgebet sprechen dürften. Bald darauf sagte mir bei meiner Nachfrage ein kleines Mädchen mit Tränen in den Augen: 'Meine Mutter hat gesagt, ich soll nicht beten.' Diese Mutter, eine Bauernfrau, welche sonst als eine rechtschaffene Frau bekannt war, sagte mir, als ich mit ihr darüber sprach: 'Das geht nicht mehr, bei uns ist seit meiner Kindheit nicht mehr gebetet worden; nun wieder anfangen, darüber würden die Leute sprechen, das Gesinde würde lachen und Emilie stecken bleiben.' — Doch das Blatt wandte sich. Das Kind, es war das einzige der Mutter, wurde eine Zeit darauf sehr krank. Ich besuchte es; es lag im Fieber und betete — und was betete die kleine Emilie? 'Komm, Herr Jesu, sei unser Gast!' jenes bekannte Tischgebet. Ich sah die Mutter an, sie konnte die Augen nicht aufheben, ging hinaus und weinte bitterlich. Durch Gottes Gnade wurde das Kind wieder gesund. Und ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß seit der Zeit die Mutter das genesene Kind bei Tische beten läßt.“

Heimkehr.

Eben geht die Gartenpforte. Jetzt kommt er gewiß. „Lauf, Christine, mach' ihm die Haustür auf!“ Wie oft hatte nicht die alte Witwe Werner seit zwei Tagen schon so zu ihrer Tochter gesprochen, die unermüdet an ihrem Krankenbett Wache hielt. Meistens lag sie in heftigem Fieber, und das Bewußtsein war getrübt. Aber auch im heftigsten Fieber blieb ihr eins klar: die Sehnsucht nach ihrem verlorenen Sohne, dem Richard. Er war ein frischer, prächtiger Junge gewesen, und wenn er aus der Schule nach

Hause gesprungen kam und seiner Mutter lachend um den Hals fiel und ihr vorerzählte, wie er später für sie schaffen und graben wollte, damit sie selbst sich nicht mehr zu quälen brauche, dann hatte sie nichts als Sonnenschein vor sich gesehen. Aber ach! bald waren die Wolken darüber gezogen. Der Richard war nach seiner Einsegnung in schlechte Gesellschaft geraten, die hatte ihn in die Großstadt gelockt, wo er tiefer und tiefer hinabsank. Alle Briefe und Bitten zur Rückkehr blieben umsonst. Jetzt hatte die Schwester ihm schreiben müssen, es ginge mit der Mutter zu Ende, sie wolle aber so gerne noch einmal ihn sehen, er möchte sich eilen. Seitdem hörte die Kranke bei jedem Tritt und jeder Stimme ihren Richard. Sie wartete Stunde auf Stunde — er kam nicht. Ihre Kraft wurde schwächer und schwächer — er kam nicht. Ein Schlagfluß lähmte ihr die Seite und raubte ihr die Sprache. Der Blick aber blieb unverwandt zur Tür gerichtet, doch der Erwartete kam nicht. Der Tochter wollte schier das Herz darüber brechen, daß sie den letzten Wunsch der Mutter nicht erfüllen konnte.

Diese selbst aber wurde in ihrer Hoffnung nicht müde. Gegen Abend hatte ein fieberiger Schlummer die Augen für eine Weile geschlossen. Währenddessen war Richard wirklich leise in die Stube und vor ihr Bett getreten, nicht mehr der frische, prächtige Junge von ehemals, sondern ein herabgekommener Mensch, dem die Sünde ihren Sklavensiegel aufgedrückt hatte. Als aber die Mutter leise die Wimpern hob, da erschrak sie mitnichten. Sie hatte ihn ja erwartet, und das Mutterauge wischte wie mit einem weichen Schwamm alle den Unrat der letzten Jahre hinweg, und es war, als stände der frische Junge von ehemals wieder an ihrem Bett. Er sank schluchzend vor ihr nieder. Sie bewegte die Lippen und wollte etwas sagen; aber nur ein unverständliches Gurgeln ließ sich vernehmen. Da legte sie mühsam den gelähmten Arm an seine Schulter, zeigte mit dem andern nach dem Heilandsbild, das über ihrem Lager hing, und schaute ihn mit einem brechenden Blick so innig und vielsagend an, wie es nur eine Mutter kann. Eine Stunde danach war sie tot. Ob Richard noch daran denken mag?

Glaube, Lieb und Hoffnung sind
Der wahre Schmuck der Christen;
Hiermit muß sich Gottes Kind
Stets befireben auszurüsten;
Wo man Gott will eifrig dienen,
Da muß dieses Kleeblatt grünen.

Missionsfeste.

1. Die St. Petrigem. bei Pine Island, Minn. Festprediger: J. Naumann. Regen. Koll.: \$12.36. E. Cantate. J. Gehm.
2. Die Gemeinde zu Beyer's Settlement, Wis., am Trinitatisfest. Festprediger: A. Klaus, J. Geste, B. Schröder (engl.). Koll.: \$93.23. H. Schaller.
3. Die Parochie Newton, Wis., am Trinitatisfest. Festprediger: D. Markworth, E. Zell. Koll.: \$142.55. A. Töpel.
4. Die Bionsgem. zu Tp. Lynn, Minn. Festprediger: J. Pieper, Rand. A. Baur. Koll.: \$50.00. 1. E. n. Fr. J. Baur.

5. Die Kionsgem. zu Mission, S. Daf. Festprediger: C. Kurzweg, F. Brenner (engl.). Regen. Koll.: \$60.91. 1. S. n. Tr. C. Marzhausen.

6. Die St. Paulusgem. zu Rangart, Wis. Festprediger: W. Fijcher, E. Sauer. Koll.: \$180.02. 1. S. n. Tr. H. Geiger.

7. Die St. Johannesgem. zu Burlington, Wis. Festprediger: J. Meher, S. Jeele, N. Bürger (engl.). Koll.: \$104.00. 1. S. n. Tr. Ch. Siefer.

Einführungen.

Im Auftrage des ehrw. Herrn Präses G. Bergemann wurde am 2. Sonntag nach Trinitatis, den 2. Juli, unter Assistenz des Herrn Pastors J. Dowidat der Kandidat Friedrich Marohn vor seiner Abreise nach Milwaukee von mir im öffentlichen Gottesdienste für das heilige Predigtamt ordiniert. Der Herr setze ihn zum Segen für viele!
D. Höher.

Herr Lehrer Jul. A. Rohde aus Barre Mills, berufen von der ev. = luth. St. Johannes = Gemeinde in Juneau, Wis., wurde am Sonntag nach Ostern in sein Amt eingeführt.
Ch. Sauer.

Adresse: Mr. Jul. A. Rohde, Juneau, Wis.

Im Auftrage des ehrw. Herrn Präses Theo. Bräuer wurde Herr Pastor Fr. Brenner von dem Unterzeichneten am 2. Sonntag nach Ostern in sein Arbeitsfeld in Colome, Tripp Co., S. Daf., eingeführt. Der Herr segne Hirten und Herde.
W. M. Fettingner.

Adresse: Rev. Fr. Brenner, Colome, Tripp Co., S. Daf.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Zu verkaufen.

Zwei Messingfronleuchten mit je 6 B. G. Lampen sind wohlfeil zu verkaufen. Wegen näherer Auskunft wende man sich an Rev. C. Lescow, Woodland, Wis.

Synodalversammlungen.

13. Synodalversammlung der Distriktsynode von Nebraska u. a. St.

Die Ev. = Luth. Distriktsynode von Nebraska u. a. St. versammelt sich, so Gott will, vom 24. bis 28. August 1916 in der St. Petri-Gemeinde (Pastor G. M. Hennrich) zu Gresham, Nebr. Der Eröffnungsgottesdienst findet statt am Donnerstag Morgen um 10 Uhr. Herr Pastor J. Witt wird ein Referat liefern: „über das Argernis“. Die Parochialberichte möge man spätestens während der Synode einhändigen. Sursum Corda Nr. 6, 3, 4, 12. Um zeitige Anmeldung beim Ortspastor wird freundlichst gebeten.
P. H. Martin, Sekr.

Konferenzanzeigen.

Synodalkonferenz.

Die Ev. = Luth. Synodalkonferenz von Nord-Amerika tritt, so Gott will, am 16. August in der Kirche der ev. = luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Toledo, O. (Past. G. Bliedernicht) zu ihrer sechs- und zwanzigsten Versammlung zusammen. Am Vormittage des genannten Datums findet der Eröffnungsgottesdienst statt. Herr Prof. G. Mezger ist Referent über ein von ihm selbst gewähltes Thema. (Unser Kampf gegen Rom.) Die Sitzungszeit beträgt sechs Tage. Alle Delegaten müssen eine schriftliche Verpflichtung ihrer Wahl (unterzeichnet vom Präses und Sekretär ihrer Synode, resp. ihres Distrikts) einreichen. Um der abzuhaltenen Gottesdienste willen sind die Synoden aufgefodert, ein Verzeichnis ihrer erwählten Delegaten an den Pastor loci rechtzeitig einzufenden.

Herr Pastor Bliedernicht läßt die Bitte aussprechen, daß er die Anmeldungen spätestens bis zum 15. Juli in Händen haben möchte; ferner daß jeder angebe, ob er volles Quartier oder nur Mittagstisch wünscht.
Joh. Meher, Sekr.

Delegaten zur Synodalkonferenz.

Die Evang. = Luth. Synode von Michigan u. a. St. hat bei ihrer Jahresversammlung, gehalten zu Sturgis, Mich., folgende Delegaten, und die in Klammern Genannten zu deren Stellvertretern, erwählt:

Pastor W. Bodamer, (Pastor G. Ehnis); Pastor C. Wenz, (Pastor G. Japf); Lehrer C. Fuhrmann, (Herr Johann Mahn); Herr Hermann Jaed. J. Gaus, Sekr.

Die Ev.-Luth. Wohltätigkeitskonferenz versammelt sich, so Gott will, vom 25. bis 27. Juli in der Halle der Ev.-Luth. Emmaus = Gemeinde, 210 Southampton St., Buffalo, N. Y., Past. C. E. Müller. Arbeiten: „Der Segen der Reformation auf dem Gebiet der christlichen Wohltätigkeit.“ Referent, Dr. A. A. Kraus. „Die Seelsorge an den Insassen der Altenheime.“ Referent, Past. C. M. Noack. Statistik, Past. F. M. Audi. Dienstag, den 25. Juli, abends, separate Sitzungen der verschiedenen Vertreter der verzweigten Wohltätigkeit. Kasualien vorher einfinden.

Alle Wohltätigkeitsgesellschaften wollen, bitte, bis zum 1. Juli ihren Jahresbeitrag von \$5.00 an Herrn Aug. Kreefe sr., 618 W. Creighton Ave., Fort Wayne, Ind. einfinden, damit die Bücher einen guten Abschluß finden.

Alle Anmeldungen sind vor dem 10. Juli erwünscht. Man wolle sich an Past. C. E. Müller, 210 Southampton St. oder an Past. C. G. Franke, 115 Glenwood Ave., Buffalo, N. Y., wenden.

Da es Herrn Past. Nachtsheim gelungen ist für diese Konferenz eine bedeutende Preisermäßigung zu erlangen, so werden alle, welche die Konferenz besuchen wollen, gebeten, sich bei ihm vor dem 1. Juli zu melden. Rev. C. G. Nachtsheim, 609 — 18. Ave., N. Minneapolis, Minn.

J. R. Baumann, Sekr.

Die Nördliche Konferenz der Michigan = Synode versammelt sich, so Gott will, vom 8. bis zum 10. August in der Gemeinde zu Sebewaing, Mich. Diese Konferenz soll drei Tage dauern.

Folgende Arbeiten sind zu liefern: — Eine Frage über Ehesleben, F. Kraus. — „Fortlaufende Gregese des Galaterbriefes“, C. Vinhammer. — „Definition der Sündengattungen“, G. Wacker. — „Widerlegung der Sapeingründe gegen die Lehre von der Inspiration“, H. Eggert. — „Welche Stellung sollten wir als Bürger zu den Versuchen Roms, das die ganze Regierung zu beherrschen sucht, einnehmen?“, J. Westendorf. — Katechese, W. Rudow. — Erfab: — „Arbeiter im Weinberg“, P. Demminger. — Bibellesestunde mit Behandlung, A. Neuentrich. — Disposition für den Dankagungstag, P. Schulz. — Disposition für das Reformationsfest, E. Rupp. — „Wie muß eine Predigt gestaltet sein, damit sie den Zuhörer ergreife?“, P. Schulz. — „Die Gnadenmittel in ihrem gegenseitigen Verhältnis zu einander“, D. Hensel.

Prediger: — H. Eggert; — Subst., D. Fren.

Beichtredner: — A. Elabüsch; — Subst., C. F. Cares.

Um rechtzeitige Anmeldung bittet der Ortspastor, C. Vinhammer.
H. A. Pankow, Sekr.

Die Südliche Konferenz der Synode von Michigan u. a. St. versammelt sich, so Gott will, am 8., 9. und 10. August inmitten der Gemeinde des Herrn Pastor G. Lütke zu Northfield, Mich. Arbeiten: „Abraham“, Past. J. Gauß; Gregese über 1. Tim. 1, Past. G. Japf; Disposition über die Epistel oder das Evangelium des 8. Sonntags nach Trinitatis, Past. O. Edert. Prediger: P. Strafen-Henn. Bahnstation: Ann Arbor. Es wird gebeten, daß man die Zeit des Eintreffens in Ann Arbor angeben wolle.

Adresse: Rev. G. Lütke, Ann Arbor, N 3, Mich.

D. Peters, Sekr.

So Gott will, versammelt sich die Dodge = Washington-County Konferenz vom 31. Juli bis 2. August d. J. bei Pastor Werr in Brownsville, Wis. Anfang Montag nachmittag 2 Uhr. Prediger: Pieb — von Rohr. Beichtredner: Weber — Wolter. Arbeiten der Pastoren Töpel, Uhlmann, Bliedernicht und Denninger. Anmeldung erwünscht.

C. Lescow, Sekr.

Die Stliche Konferenz versammelt sich, so Gott will, am 15. und 16. August in der Gemeinde Pastor G. Monhardt's. Arbeiten: 1. Begriff der Rechtfertigung — H. Gieschen und C. Past. 2. Gregese über Matth. 11, 12—15 — G. Schöne. 3. Bedeutung der Wunder in der Heiligen Schrift — Th. Hartwig. 4. Ausrufische Behandlung des Kolosserbriefes — P. Aneiske. Prediger: A. Schulz (A. Berner). Beichtredner: W. Kantsier (A. Hönede).

Man nehme in Milwaukee die Biaduct oder Mitchell Car bis Forest Home. Von Krausung wird man um 9:30 vormittags abgeholt. Zeitige Anmeldung beim Ortspastor erbeten.

A. Werner, Sekr.

Die Gemischte Mississippi Pastoral-Konferenz versammelt sich vom 8. (mittags) bis 10. August in der Gemeinde des Herrn Past. C. W. Siegler zu Bangor, Wis. Arbeiten: Praktische Anweisung zur Errichtung und Erhaltung einer Gemeindefschule, Past.

N. Siegler; das Wesen des rechtfertigenden Glaubens, Past. G. Meyer; der 24. Artikel der Augustana, Past. Westerhaus; Eregeise über 1. Kor. 15, 20—28, Past. Zimmermann; Fortsetzung der Katechese: das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte usw., Past. Paustian. Beichtrede, Past. R. Ave-Lallemant (Past. Eickmann). Predigt, Past. J. Bergholz (Past. Bradtke).

Rechtzeitige Anmeldung beim Ortspastor erbeten.

J. Mittelstädt, Secr.

Leittungen.

Für Bau und Schuldentilgung.

Hauskollekte der Gemeinde des Herrn Pastor J. G. Dehlert, Wepauwega, Wis.

Ernst Kosanke \$65.00; Alfred Kosanke \$10.00; Gustav Kosanke \$50.00; G. A. Anklam Sr. \$25.00; Bernhard Winter \$25.00; August Ziemer \$25.00; Karl Herzfeldt \$20.00; Wilhelm Arndt \$5.00; Martin Arndt \$3.00; Wilhelm Bauer \$10.00; Albert Bauer \$5.00; Wilhelm Bauer Sr. \$8.00; August Bethke \$5.00; Witwe Birt \$10.00; Gottlieb Birt \$10.00; Herm. Butt \$5.00; Heinrich Birkholz \$2.00; Herm. Buchholz Sr. \$10.00; Heinrich Buchholz \$5.00; Karl Behnke \$12.00; Friedrich Behn \$5.00; Friedrich Braun \$5.00; Witwe Aug. Bort \$2.00; Albert Beckmann \$5.00; Gustav Braich \$2.00; Wilhelm J. Bäder \$5.00; Karl Bäder \$5.00; Albert Böcker \$1.00; Witwe Buchholz \$1.00; G. D. Denninger \$10.00; Heinrich Dallmann \$10.00; Julius Doede \$5.00; Reinhard Doede \$5.00; Herm. Dobbert \$5.00; R. C. Dittmann \$6.00; F. W. Eich \$5.00; John Eich \$5.00; Witwe Carpenter 75c; Emil Ebert \$5.00; Julius Frederich \$5.00; Julius Fenske \$2.50; Eduard Fenske \$1.00; Frl. Martha Fandry \$2.00; Frau Karl Glode \$10.00; Arthur Glode \$4.00; Ferdinand Goetsch \$5.00; Friedrich Gerlach \$3.00; Ferdinand Galmann \$10.00; Gustav Herzfeldt \$6.00; Eduard Herzfeldt \$3.00; John Herzfeldt \$2.00; Heinrich Hirte \$5.00; Wilhelm Hirte \$2.00; Adolph Hinz \$5.00; Wilhelm Hinz \$2.00; Eduard Hennig \$10.00; Frau Wilh. Higgins \$5.00; Witwe Chr. Hedtke \$2.50; Albert Hedtke \$2.00; Frau Herm. Helm \$1.00; Eduard Harzke \$5.00; Eduard Hafner \$5.00; Frau Heinrich Haus \$1.00; Gustav Juchs \$5.00; August Joerns \$4.00; Gustav Kühl \$12.00; Herm. Klug \$10.00; Heinrich Klug \$5.00; Samuel Kottke \$5.00; Wilhelm Koptien \$5.00; Frank Klug \$5.00; Alvin Kutzke \$5.00; Ludwig Koeheke \$5.00; Albert Krieke \$1.00; Leo Kleit \$5.00; Frau Minna Krieke \$2.00; Emil Kapike \$2.00; Franz Kemp \$4.00; Richard Kühn \$5.00; Karl Kulibert \$10.00; A. A. Koehler \$5.00; Karl Kobitzki \$5.00; Friedrich Kobitzki \$5.00; Gustav Kobitzki \$5.00; Robert Kirchhoff \$3.00; Friedrich Klein \$1.00; Christ Leupold \$5.00; M. W. Lautenbach \$5.00; Louis Lange \$5.00; Witwe Maria Lenz \$1.00; Frl. Florentine Lange \$8.00; Julius Luecke \$1.00; Julius Mellen \$15.00; Friedrich Mittelstaedt \$10.00; Witwe Louise Münch \$10.00; Eduard Münch \$5.00; John Marquardt \$5.00; Friedrich Marquardt \$3.00; Leonh. Martin \$3.00; Frau Helen Meeter \$1.00; John Niemuth \$1.00; Martin N. Pfaff \$10.00; Frau Emilie Paschke \$5.00; Arthur Paschke \$5.00; Frl. Anna Pohl \$1.00; Ferdinand Bagel \$1.00; Hugo Paschke \$10.00; Gustav Paap \$10.00; Herm. Pommering \$1.00; Franz Preuß \$5.00; Julius Ponto \$4.00; Aug. Puschke \$5.00; Fried. Puschke \$5.00; Frau Auguste Bagel \$2.00; Witwe Amanda Quade \$15.00; Otto Reel \$10.00; Gottlieb Reel \$10.00; R. C. Radtke \$10.00; Albert Roehl \$10.00; Wilhelm Roehl \$5.00; Louis Roehl \$5.00; Frank Regel \$5.00; Herm. Raabe \$10.00; Richard Radtke \$5.00; Frau Ray Reas \$5.00; John Richter \$1.00; Reinb. Schimmelpfennig \$10.00; Fried. Schimmelpfennig \$10.00; Wilhelm Scherbert \$5.00; Julius Strohsehn \$10.00; August Steinberg \$10.00; Wilhelm Schönid \$10.00; John Stelzner \$5.00; Fried. Strohsehn und Sohn \$5.00; Fried. Schönid \$5.00; Witwe Stielmann \$2.00; Frau Emilie Stier \$2.00; Frank Schmidt \$1.00; Karl Timm \$10.00; Ernst Timm \$5.00; Friedrich Timm \$10.00; Erich Timm \$10.00; Witwe Auguste Timm \$2.00; Wilhelm Thiel \$5.00; Herm. Thiel \$5.00; Daniel Thiel Sr. \$5.00; Otto Thews \$5.00; Emil Thews \$2.00; Daniel Thiel Jr. \$2.00; Ludwig Vey \$2.00; Wilhelm Vetter \$1.00; August Welle \$10.00; Gustav Winter \$15.00; Heinrich Winter \$5.00; Albert Winter Sr. \$6.00; Albert Winter Jr. \$2.00; Richard Winter \$1.00; Witwe Auguste Wund \$5.00; Robert Wollbrund \$2.00; Wilhelm Wolfgram \$5.00; Wilhelm Weidemann \$5.00; Friedrich Wörbs \$5.00; Robert Zempel \$15.00; Herm. Zempel \$10.00; A. Z. Ziemer Sr. \$10.00; Gustav Zietlow \$5.00; Wilhelm Zietlow \$5.00; Witwe C. Zempel \$2.00; Christ Zid \$6.00; Frau Minna Zelzer \$5.00; Karl Ziehl \$3.00; Herm. Arndt \$5.00; August Arndt \$1.50; Wilhelm Goetsch \$5.00; Friedrich Goetsch \$5.00; Julius Kiedeser \$5.00; Robert Kühn \$5.00; Friedrich Laabs \$10.00; Witwe Laabs \$1.00; Julius Radtke \$5.00.

Summa: \$1147.25.

R. Siegler.

Hauskollekte der Gemeinde des Herrn Pastor E. Dürr, Lannon, Wis.

Pastor E. Dürr \$10.00; August Birkholz \$5.00; Franz Bulgrin \$5.00; Julius Blantenbagen \$5.00; Frau Adersmann \$1.00; Philipp Felsing \$2.00; Friedrich Gaftrau \$5.00; August Gaftrau \$5.00; August Gildemeister \$5.00; Frau Karl Gumum \$1.50; Herm. Glig \$2.00; Herm. Joeds \$10.00; August Joeds \$5.00; Otto Joeds \$5.00; Herm. Joeds \$5.00; Karl Kuphal \$8.00; Frank Kunath \$10.00; Ferd. Krahn \$2.00; Heinrich Meyer \$5.00; Karl Mathial Sr. \$5.00; Karl Mathial Jr. \$1.00; August Mathial \$2.00; Herm. Orgas \$5.00; Christ Oldenhoff \$5.00; Wilhelm Preuß \$5.00; Wilhelm Propp \$5.00; Karl Rohmann \$15.00; Paul Rohmann \$5.00; Eber Rohmann \$1.00; Otto Rohmann \$10.00; Adam Rohmann \$5.00; Frank Rademann \$5.00; Herm. Räther \$3.00; Karl Strud \$15.00; Fel. Hedwig Strud \$1.00; Frl. Bertha Strud \$1.00; Franz Strud \$2.00; Otto Schmolla \$5.00; Frl. Olga Schmolla \$1.00; Wilhelm Schmolla \$5.00; Ludwig Stoffel \$2.00; Hein. Schlüter und Sohn \$10.00; Franz Schneider \$5.00; Louis Schneider \$5.00; Julius Trampe \$5.00; Reinb. Unger \$5.00; Wilhelm Biergus \$2.00; Karl Wegner \$5.00; Wilhelm Weher \$5.00; Gotth. Weher \$2.00; John Bystrow \$5.00; Frau Karl Zimbars \$2.00.

Summa: \$251.50.

R. Siegler.

Aus der Wisconsin = Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren M. Sauer, Pfingstfoll., Brillion \$26.74; M. Sauer, Pfingstfoll., Kasson \$10.51; G. Hartwig, Pfingstfoll., Zion \$5; G. Hartwig, Pfingstfoll., West Rosendale \$5; P. Kionla, Pfingstfoll., Maribel \$38.50; J. Freund, Koll., Hamburg \$6; E. Zell, Teil der Pfingstfoll., Mishicot und Gibson \$9; M. Gillemann, Pfingstfoll., Little Blad \$3.81; M. Gillemann, Pfingstfoll., Stefonville \$5.10; M. Gillemann, Wabford \$14.41; D. Gladisch, Pfingstfoll., Morrisfon \$7.55; E. Siegler, Pfingstfoll., Bangor \$13.04; L. Mielke, Teil der Pfingstfoll., T. Herman \$6.70; G. Müller, Teil der Pfingstfoll., Waraboo \$10; G. Fleischer, Pfingstfoll., Lake Geneva \$6.23; E. Siefer, Teil der Pfingstfoll., Burlington \$10; W. Heidtke, Pfingstfoll., Manchester \$14.09; L. Thom, Teil der Pfingstfoll., Bar. Marzshfeld \$10; C. Auerwald, Pfingstfoll., Menominee \$14.86; D. Hohenstein, Pfingstfoll., Escanaba \$9.43; Ch. Gevers, Pfingstfoll., Elthorn \$10.10; D. Hober, Pfingstfoll., Winnesconne \$11.50; A. Wäbenroth, Teil der Pfingstfoll., St. Peters Gem. Milw. \$17; A. Keibel, Pfingstfoll., Kirchhahn \$17.50; J. Mittelstädt, Pfingstfoll., Hillsboro \$7.15; B. P. Kommenjen, Pfingstfoll., St. Lukas Gem. Milw. \$34; J. Zuberbier, Teil der Pfingstfoll., East Bloomfield \$8.96; G. Reimer, Pfingstfoll., Tuderstown \$12.37; G. Reimer, Pfingstfoll., Lime Ridge \$5.32; E. Redlin, Pfingstfoll., Ellington \$18.25; A. Nicolaus, Pfingstfoll., Ft. Atkinson \$28; W. Lutz, Teil der Pfingstfoll., Summit \$3; W. Eggert, Pfingstfoll., Lowell \$25; T. G. Albrecht, Pfingstfoll., C. Farmington \$23.10; T. G. Albrecht, Pfingstfoll., Rhe \$4; R. Töpel, Teil der Pfingstfoll., Newton \$20; G. Abelman, Pfingstfoll., Potsdam \$13.25; J. Schwarz, Pfingstfoll., Menomonie \$27.49; P. Dehlert, Pfingstfoll., No. Fond du Lac \$19.35; G. Vater, Himmelfahrtstoll., Dallas \$5.75; G. Vater, Pfingstfoll., Prairie Farm \$6.45; J. Schumann, Teil der Jubiläumstoll., Sawyer \$50; G. Vergemann, Teil der Pfingstfoll., Fond du Lac \$50; G. Pieper, Trinitatistoll., Pardeeville \$6.50; G. Pieper, Trinitatistoll., Cambria \$4.75; G. Westerhaus, Pfingstfoll., Elroy \$7.77; G. Westerhaus, Pfingstfoll., T. Glendale \$3.79; P. Kneiste, Pfingstfoll., West Granville \$7.52; L. Witte, Pfingstfoll., Louis Corners \$5; Ch. Siefer, Teil der Pfingstfoll., Burlington \$10; J. Neuschel, Koll., Woodland \$17.51; W. Reimemann, Aubertfoll., Fontenoy \$5.90; Theo. Aliefoth, Koll., Johnson Creek \$14.63; C. Aepler, Pfingstfoll., Waucousta \$5.44; C. Aepler, Pfingstfoll., Dundee \$4.46; zus. \$786.78.

College: Pastoren E. Zell, von G. Springstuf, nachtrgl. z. Osterfoll., Rosuth \$1; J. Bergholz, Pfingstfoll., Onalaska \$4.60; M. Pfaff, Pfingstfoll., Oakwood \$16.60; R. Loper, Pfingstfoll., T. Wellington \$23; G. Müller, Teil der Pfingstfoll., Waraboo \$10; W. Mahnte, nachtrgl. z. Osterfoll., Neuburg \$2.25; L. Thom, Teil der Pfingstfoll., Bar. Marzshfeld \$10; J. Haase, Koll., Randolph \$24.25; A. Wäbenroth, Teil der Pfingstfoll., St. Peters Gem. Milw. \$17; J. Mittelstädt, Teil der Pfingstfoll., Wonevot \$15; A. Riech, Pfingstfoll., Lomira \$10.77; W. Schlüter, Pfingstfoll., Marleson \$17.75; J. Zuberbier, Teil der Pfingstfoll., East Bloomfield \$5; W. Lutz, Teil der Pfingstfoll., Summit \$10; G. Wolter, Pfingstfoll., T. Lomira \$14.02; G. Zimmer, Teil der Osterfoll., Milton \$12; C. Lieberum, Pfingstfoll., Siloah Gem. Milw. \$5.50; C. Vast, Trinitatistoll., Good Hope \$4.08; J. Schumann, Teil der Jubiläumstoll., Sawyer \$50; M. Raach,

Pfingstfoll., Lake Mills \$32.59; G. Bergemann, Teil der Pfingstfoll., Fond du Lac \$58.55; A. Zich, Pfingstfoll., Green Bay \$14; Ch. Siefer, Teil der Pfingstfoll., Burlington \$35; G. Saymann, Pfingstfoll., Eldorado \$12.25; G. Saymann, Himmelfahrtsfoll., Eldorado \$8.32; A. Machmiller, Teil der Pfingstfoll., Manitowoc \$24; Theo. Kliefoth, Koll., Johnson Creek \$17; M. Pantow, Koll., Gubblerton \$11.15; zus. \$465.68.

N. W. College: Pastoren G. Thurow, Jubelgabe, Root Creek \$10.50; J. Gläfer, Aubertfoll., Tomah \$5; zus. \$15.50.

Schuldentilgung: Pastoren J. Dehler, Weyauwega: Ernst Kofante \$65.00, Alfred Kofante \$10.00, Gustav Kofante \$50.00, H. A. Anklam \$25.00, Bernhard Winter \$25.00, Karl Herzfeldt \$20.00, Wilhelm Arndt \$5.00, Wilhelm Bauer \$10.00, Albert Bauer \$5.00, Wilhelm Bauer Sr. \$8.00, F. W. Bäder \$5.00, Karl Bäder \$5.00, Karl Behnte \$12.00, August Berthe \$5.00, Herm. Butt \$5.00, Albert Bölter \$1.00, Gottlieb Birkholz \$10.00, Heinrich Birkholz \$2.00, Heinrich Buchholz \$5.00, Friedrich Behn \$5.00, Herm. Buchholz \$10.00, Friedrich Braun \$5.00, Witwe Aug. Bort \$2.00, Gustav Braich \$2.00, Albert Bedmann \$5.00, Witwe Buchholz \$1.00, F. W. Chich \$5.00, G. D. Denninger \$10.00, Heinrich Dalmann \$10.00, Julius Doede \$5.00, Reinhard Doede \$5.00, Herm. Dobbert \$5.00, R. C. Dittmann \$6.00, Witwe Carpenter 75c, Emil Ebert \$5.00, Julius Fenske \$2.50, Eduard Fenske \$1.00, Frau Karl Glode \$10.00, Arthur Glode \$4.00, Ferd. Goetsch \$5.00, Ferdinand Galmann \$10.00, Eduard Hennig \$10.00, Albert Hedtke \$2.00, Witwe Hedtke \$2.50, Eduard Herzfeldt \$3.00, John Herzfeldt \$2.00, Frau Herm. Helm \$1.00, Eduard Harke \$5.00, Adolph Hinz \$5.00, Wilhelm Hinz \$2.00, Eduard Hafner (1. Zahlg.) \$2.00, Frau Hein. Haus \$1.00, Gustav Judd \$5.00, August Joerns \$4.00, Gustav Kuhl \$12.00, Samuel Kottke \$5.00, Wilhelm Koplien \$5.00, Frank Klug \$5.00, Herm. Klug \$10.00, Alvin Kusch \$5.00, Ludwig Kuehnke \$5.00, Leo Kleist \$5.00, Albert Krieze \$1.00, Frau Minna Krieze \$2.00, Emil Kapitzke \$2.00, Franz Kemp \$4.00, A. A. Köhler \$5.00, Karl Kulibert (1. Zahlg.) \$5.00, Karl Kobiski \$5.00, Gustav Kobiski \$5.00, Robert Kirchhof \$3.00, Friedrich Klein \$1.00, Christ Leupold \$5.00, R. W. Lautenbach \$5.00, Fr. Florentine Lange \$3.00, Witwe Maria Lenz \$1.00, Julius Lübbe \$1.00, Friedrich Mittelstädt \$10.00, Witwe Louise Munsch \$10.00, Eduard Munsch \$5.00, John Marquardt \$5.00, Friedrich Marquardt \$3.00, Frau Helen Meeker \$1.00, John Niemuth \$1.00, Martin R. Pfaff (1. Zahlg.) \$5.00, Fr. Anna Pohl \$1.00, Ferd. Pagel \$1.00, Arthur Paschte \$5.00, Frau Emilie Paschte \$5.00, Hugo Paschte \$10.00, Gustav Paap \$10.00, Herm. Pommering \$1.00, Franz Preuß \$5.00, Julius Ponto \$4.00, Frau Auguste Pagel \$2.00, Witwe Amanda Quade \$15.00, Gottlieb Reef \$10.00, R. C. Radtke \$10.00, Richard Radtke \$5.00, Albert Roehl \$10.00, Wilhelm Roehl \$5.00, Louis Roehl \$5.00, John Richter \$1.00, Frank Regel \$5.00, Herm. Raabe (1. Zahlg.) \$4.00, Reinh. Schimmelpfennig \$10.00, Wilh. Scherbert \$5.00, Julius Strohschein \$10.00, Fried. Strohschein und Sohn \$5.00, August Steinbring \$10.00, John Stelzner \$5.00, Witwe Stiellmann \$2.00, Friedrich Schöndt \$5.00, Karl Timm \$10.00, Ernst Timm \$5.00, Friedrich Timm \$10.00, Wilhelm Thiel \$5.00, Daniel Thiel Sr. \$5.00, Daniel Thiel Jr. \$2.00, Witwe Auguste Timm \$2.00, Otto Theims \$5.00, Emil Theims \$2.00, Ludwig Vey \$2.00, Wilhelm Vetter \$1.00, Gustav Winter \$15.00, Heinrich Winter \$5.00, Albert Winter \$2.00, Richard Winter \$1.00, Witwe Auguste Brud \$5.00, Alb. Wollbrud \$2.00, Wilh. Wolfgram \$5.00, Wilh. Weidemann \$5.00, Fried. Worbs \$5.00, Robert Zempel \$15.00, Herm. Zempel \$10.00, Witwe C. Zempel \$2.00, Gustav Zietlow \$5.00, Wilh. Zietlow \$5.00, A. C. Ziemer Sr. \$10.00, Karl Ziehl \$3.00, Christ Zid \$6.00, Frau Minna Zelzer \$5.00, Herm. Arndt \$5.00, August Arndt \$1.50, Wilh. Goetsch \$5.00, Fried. Goetsch \$5.00, Julius Kiedhefer \$5.00, Robert Kuhl \$5.00, Witwe W. Laabs \$1.00, Julius Radtke \$5.00, zus. \$925.25; C. Dürr, Laumon, Wis.: August Birkholz \$5.00, Frau Adermann \$1.00, Julius Blankenhagen \$5.00, Franz Vulgrin \$5.00, Phil. Kelsing \$2.00, Friedrich Gaftrau \$5.00, August Gildemeister \$5.00, Frau Karl Gumm \$1.50, Herm. Joeds \$10.00, August Joeds \$5.00, Otto Joeds \$5.00, Herm. Joeds \$5.00, Karl Kuppel (1. Zahlg.) \$3.00, Ferd. Krabn \$2.00, Heinrich Meyer \$5.00, Karl Mathias Sr. (1. Zahlg.) \$3.00, Karl Mathias Jr. \$1.00, Aug. Mathias \$2.00, Herm. Orgas \$5.00, Christ Oldenhoff \$5.00, Wilh. Preuß \$5.00, Wilh. Propp \$5.00, Karl Rokmann (1. Zahlg.) \$5.00, Paul Rokmann \$5.00, Esther Rokmann \$1.00, Otto Rokmann \$10.00, Adam Rokmann \$5.00, Herm. Räther \$3.00, Franz Rademann \$5.00, Hein. Schlüter und Sohn \$10.00, Karl Strud \$15.00, Fr. Hedwig Strud \$1.00, Fr. Bertha Strud \$1.00, Ludwig Stoffel \$2.00, Franz Strud \$2.00, Otto Schmolla \$5.00, Fr. Olga Schmolla \$1.00, Wilh. Schmolla \$5.00, Louis Schneider \$5.00, Wilh. Biergus \$2.00, Wilhelm Weher \$5.00, Gottf.

Weher \$2.00, Frau Karl Zimdars \$2.00, zus. \$182.50; J. Schwarz, Menomonee, Wis.: Rudolph Jaeger \$25.00, August Schlüter \$10.00, Friedrich Schlüter Jr. \$4.00, zus. \$39.00; G. Schaller, Rust, Wis.: Ed. Gagen \$40.00, Pastor G. Schaller \$5.00, zus. \$45.00; R. Piez, Lomira, Wis.: Paul Belling \$5.00, Aug. Grosenid \$5.00, John Rindschuh \$10.00, zus. \$20.00; Summa: \$1201.75.

Reisepredigt: Pastoren E. Hinnenthal, Pfingstfoll., Kolberg \$13.29; P. Monhardt, Pfingstfoll., Whitehall \$4.56; A. Vollbrecht, Pfingstfoll., Fountain City \$14.40; Herb. Schaller, Pfingstfoll., Weher's Settlement \$8; Herb. Schaller, Iron Creek Pfingstfoll. \$6.70; A. Werner, Pfingstfoll., Pevauitee \$6.58; A. Werner, von W. Wintelmann \$1.25, Frau Ward 47c, Frau Duntrod 20c, zus. \$1.92; J. Freund, Koll., Hamburg \$6.03; E. Zell, Teil der Pfingstfoll., Mishicot und Gibson \$3.50; G. Müller, persönlich, Baraboo \$10; L. Thom, Teil der Pfingstfoll., Par. Marshfield \$9; Ed. Grunwald, Pfingstfoll., Raymond \$4.50; P. J. Burcholz, Koll., Birch Creek—Galcombe \$2.24; P. Eggert, Pfingstfoll., Abrams \$5.84; L. Rader, von G. Wachenborn, Mukwonago \$5; O. Hohenstein, Koll., Hyde \$3.67; J. Mittelstädt, Teil der Pfingstfoll., Wonevot \$14.55; W. Fischer, Pfingstfoll., T. Berlin \$21.50; B. Schlüter, Pfingstfoll., Center House \$5; W. Hag, Pfingstfoll., Charleston \$2.75; E. Medlin, Pfingstfoll., Stephensville \$6.10; W. Lus, Teil der Pfingstfoll., Summit \$15; Ph. Köhler, Pfingstfoll., Trenton \$12.25; C. Bärwald, Pfingstfoll., Broadhead \$4.32; C. Bärwald, Trinitatisfoll., Sylvestert \$3.88; W. Aeturasat, Koll., Centuria \$8; E. Schöndt, Trinitatisfoll., Settlement \$12; G. Schaller, Teil der Pfingstfoll., Weher's Settlement \$50; P. Burcholz, Pfingstfoll., Dreieinigkeits = Gem. Mequon \$8.85; P. Burcholz, Himmelfahrtsfoll., St. Joh. Gem. Mequon \$7.50; P. Burcholz, Pfingstfoll., St. Joh. Gem. Mequon \$10; J. Bergholz, Teil der Koll. bei d. silb. Hochzeitsfeier von Herrn und Frau Herm. Bralle, Campbell \$8; E. Barthe, Pfingstfoll., Jacksonport \$7.40; G. Abelman, Himmelfahrtsfoll., Potsdam \$8.53; C. Lüberum, Himmelfahrtsfoll., Siloah Gem. Milw. \$2.04; G. Stern, Teil der Pfingstfoll., Leeds \$13; C. Vast, Pfingstfoll., W. Mequon \$8.94; F. Schumann, Teil der Jubiläumfoll., Sawyer \$38.98; A. Töpel, Teil der Pfingstfoll., Par. T. Newton \$70; F. Thrun, Pfingstfoll., Scio \$16.37; Ch. Siefer, Teil der Pfingstfoll., Burlington \$25; J. Abelman, Pfingstfoll., Jm. Gem. Rib Falls \$3.48; J. Abelman, Pfingstfoll., St. Joh. Gem. Rib Falls \$5.22; J. Abelman, Pfingstfoll., Stettin \$3.85; A. Neuenfuch, von N. N., Bay City \$1; G. Saymann, Pfingstfoll., Eldorado \$6.50; A. Wachmiller, Teil der Pfingstfoll., Manitowoc \$24; Theo. Kliefoth, Koll., Johnson Creek \$22.40; C. Dowidat, Juni = Koll., Oshkosh \$23.72; R. Wolff, Koll., Elade's Corners \$1; D. Nommensen, Koll., South Milw. \$15.10; C. Gauswitz, von N. N., Gnaden Gem. Milw. \$3; G. Bradke, Koll., Buffalo City \$3.35; zus. \$602.81.

Kirchbaufonds: Pastoren A. Schlei, Teil der Pfingstfoll., Algoma \$8; J. Mittelstädt, Teil der Pfingstfoll., Wonevot \$5; J. Brenner, von Frau Sophie Weher, St. Joh. Gem. Milw. \$300; A. Töpel, Teil der Pfingstfoll., Par. T. Newton \$12.55; G. Knuth, nachtrgl. z. Pfingstfoll., Bethesda Gem. Milw. \$2; zus. \$327.55.

Synodalberichte: Pastoren W. Heidtke, Himmelfahrtsfoll., Manchester \$6.29; A. Stod, Pfingstfoll., Neosho \$6.48; W. Aeturasat, Koll., Centuria \$3; E. Dornfeld, Teil der Pfingstfoll., Marshall \$5; G. Stern, Teil der Pfingstfoll., Leeds \$10; Th. Volkert, Teil der Pfingstfoll., Racine \$25; F. Gräber, Koll., Apostel Gem. Milw. \$6.60; M. Denninger, Teil der Pfingstfoll., Par. Mosel \$3; zus. \$65.37.

Synodalkasse: Pastoren C. Siefer, Teil der Pfingstfoll., Burlington \$8.41; P. Eggert, Pfingstfoll., Euamico \$4.39; Th. Volkert, Teil der Pfingstfoll., Racine \$25; A. Bergmann, Teil der Pfingstfoll., Norton \$3; W. Reinemann, Pfingstfoll., T. Caton \$6.84; M. Denninger, Teil der Pfingstfoll., Par. Mosel \$8; J. Brenner, Juni-Koll., St. Joh. Gem. Milw. \$138.68; zus. \$194.32.

Indianer: Pastoren L. Rader, Koll., Mukwonago \$3.55; W. Lus, Teil der Pfingstfoll., Summit \$2.70; G. Schaller, Teil der Pfingstfoll., Weher's Settlement \$25; E. Dornfeld, Teil der Pfingstfoll., Marshall \$9.02; J. Schwarz, von N. N., Menomonee \$1; A. Töpel, Teil der Pfingstfoll., Par. T. Newton \$50; A. Bergmann, Teil der Pfingstfoll., Norton \$3.50; Ch. Siefer, Teil der Pfingstfoll., Burlington \$23; C. Gauswitz, von N. N., Gnaden Gem. Milw. \$1; zus. \$118.77.

Regier: Pastoren W. P. Nommensen, St. Lucas Gem. Milw., von Fr. Lara Gerber, Wm. Schlinke je \$1.00, zus. \$2; G. Schaller, Teil der Pfingstfoll., Weher's Settlement \$10; G. Abelman, Trinitatisfoll., Potsdam \$7.25; A. Töpel, Teil der Pfingstfoll., Par. T. Newton \$10; F. Thrun, von Frau N. N., Scio \$4; Ch. Siefer, Teil der Pfingstfoll., Burlington \$5; A. Neu-

entkirch, Bay City, von Alb., Gert. und Ed. Eggert je 10c, auf. 30c; Summa \$38.55.

Juden: Pastoren H. Müller, persönlich, Baraboo \$3; Ch. Siefer, Teil der Pfingstfoll., Burlington \$2; auf. \$5.00.

Stadtmission: Pastoren W. Hönede, per. R. C. Freihube, Bethel Gem. Milw. \$15; F. Gräber, Koll., Apostel Gem. Milw. \$10.75; auf. \$25.75.

Arme Studenten — Watertown: Pastoren M. Sauer, Himmelfahrtsfoll., Kaffon \$4.57; H. Müller, persönlich, Baraboo \$3.50; C. Sauer, Teil der Pfingstfoll., Juneau \$15; R. Berg, Pfingstfoll., Bay City \$3.63; H. Anuth, nachtrgl. z. Pfingstfoll., Bethesda Gem. Milw. \$5.35; M. Raasch, Teil der Himmelfahrtsfoll., Lake Mills \$4.33; R. Wolff, Koll., Elade's Corner \$5.44; auf. \$41.82.

Arme Studenten — Milwaukee: Pastoren M. Sauer, Himmelfahrtsfoll., Brillion \$4.45; H. Müller, persönlich, Baraboo \$3.50; Ch. Sauer, Teil der Pfingstfoll., Juneau \$15; R. Berg, Pfingstfoll., Maiden Rod \$1.72; M. Raasch, Teil der Himmelfahrtsfoll., Lake Mills \$4.33; A. Bergmann, Teil der Pfingstfoll., Norton \$10; C. Gausewiz, von N. N., Gnaden Gem. Milw. \$2; C. Neppler, Himmelfahrtsfoll., Waucousta \$2.88; C. Neppler, Himmelfahrtsfoll., Dundee \$3.32; auf. \$47.20.

Arme Studenten — Saginaw: Pastoren C. A. Lederer, Privatgabe von Geo. Hertler, Saline \$10; R. Lederer, Teil der Trinitatisfoll., Freedom \$5; auf. \$15.00.

Arme Studenten — Concordia: Pastor H. Heidel, Pfingstfoll., Stevensville \$20.09.

Lutherfunds: Pastor G. Anuth, nachtrgl. z. Pfingstfoll., Bethesda Gem. Milw. \$2.25.

Witwenkasse — Kollekten: Pastoren E. Zell, Himmelfahrtsfoll., Mishicot \$2.60; E. Zell, Himmelfahrtsfoll., Kosuth \$7.40; L. Kaspar, Pfingstfoll., Im. Gem., T. Greenville \$21.41; L. Kaspar, Pfingstfoll., St. Petri Gem., T. Greenville \$4; W. Ginnenthal, Pfingstfoll., Kaukauna \$31.31; F. Kupfer, Pfingstfoll., Gulgatha Gem. Milw. \$8.75; W. B. Nommensen, von W. Schlinke, St. Lucas Gem. Milw. \$1; R. Wolff, Himmelfahrtsfoll., Elade's Corners \$8.25; J. Vergholz, Teil der Koll. bei d. jilb. Hochzeitfeier von Herrn und Frau Herm. Bralle, Campbell \$3.60; G. Zimmer, Teil der Osterfoll., Milton \$4.70; A. Fröhle, Koll., Neenah \$31.32; E. Schulz, Pfingstfoll., Andreas Gem. Milw. \$4.30; Theo. Kliefoth, Koll., Johnson Creek \$6.80; auf. \$135.44.

Witwenkasse — Persönlich: Pastoren Theo. Volkert \$5; W. Ginnenthal \$2.69; L. Thom \$3; F. Kupfer \$3; R. Pies \$3; A. Stod \$3; W. Returatat \$3; A. Fröhle \$3; Aug. Bergmann \$2; auf. \$27.00.

Reich Gottes: Pastoren A. Schuls, Pfingstfoll., North Milw. \$7; J. Uhlmann, Pfingstfoll., T. German \$12; A. Schlei, Teil der Pfingstfoll., Algoma \$15.75; H. Schaller, Himmelfahrtsfoll., Deber's Settlement \$6; J. Kaufman, Pfingstfoll., Barre Mills \$25.20; J. Jentah, Pfingstfoll., St. Jac. Gem. Milw. \$27.72; L. Wielle, Teil der Pfingstfoll., T. German \$20; W. Mahnte, Pfingstfoll., Newburg \$19.75; P. Eggert, Pfingstfoll., Brookside \$7.27; J. Schulz, Pfingstfoll., Vandhyne \$13.60; M. Taras, Pfingstfoll., Daggett \$2.86; G. J. Pohley, Pfingstfoll., St. Joh. Gem. Forest \$3.25; G. J. Pohley, Pfingstfoll., St. Pauls Gem. Forest \$27.75; W. Hönede, Pfingstfoll., Bethel Gem. Milw. \$27; R. Pies, Himmelfahrtsfoll., Lomira \$10.43; V. Schlüter, Pfingstfoll., Marquette \$16.45; A. Stod, Pfingstfoll., Lebanon \$6.92; J. Töpel, Pfingstfoll., T. Maine \$19; W. Lutz, Pfingstfoll., Mauston \$5.13; L. Kirt, Pfingstfoll., Beaver Dam \$32.40; W. Returatat, Koll., Centuria \$20; R. Töpel, Teil der Pfingstfoll., Newton \$9.40; C. Schönide, Pfingstfoll., Kingston \$5.28; C. Settlement, Pfingstfoll., Settlement \$5.64; P. Burkholz, Himmelfahrtsfoll., Mequon \$6; G. Vater, Himmelfahrtsfoll., Dallas \$7.82; Th. Volkert, Teil der Pfingstfoll., Racine \$26.76; R. Lederer, Teil der Trinitatisfoll., Freedom \$1.85; J. Bait, Pfingstfoll., Hatchville \$10.25; J. Bait, Pfingstfoll., Elmwood \$3.35; R. Lederer, nachtrgl. z. Trinitatisfoll., von Frau Fiegel, Freedom \$1; auf. \$402.61.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren C. Siefer, von Frau J. Zahne, Burlington \$1; C. Siefer, von Frau C. Köhler, Burlington \$1; J. Pohley, Himmelfahrtsfoll., St. Joh. Gem. Forest \$3; J. Pohley, Himmelfahrtsfoll., St. Pauls Gem. Forest \$19.43; J. Schwarz, von N. N., Menomonie \$2; Ch. Siefer, von Maria Fint, Burlington \$1; auf. \$27.43.

Anstalt für Schwachsinige: Pastoren H. Müller, persönlich, Baraboo \$10; C. Siefer, von Fr. M. Fink, Burlington \$1.50; J. Bait, Himmelfahrtsfoll., Hatchville \$6.75; auf. \$18.25.

Kriegsnot: Pastoren W. Heidtke, Koll., Manchester \$18; Durch Herrn Otto Thym wurden in dieser Gemeinde \$50.00 kollektiert und an Frau Grete abgesandt. H. Abelman, Koll. bei

d. jilb. Hochzeit von Emil und Amalia Reiter, Potsdam \$10.25; L. Baganz, Dale, von A. Neumann \$5.00, F. Dreus \$2.00, C. Langner \$1.00, auf. \$8.00; auf. \$36.25.

Deutsches Notes Kreuz: Pastor C. A. Lederer, Privatgabe von Geo. Hertler, Saline \$5.00.

Summa: \$4606.17. H. Anuth, Schatzm.
Quittiert am 5. Juli.

Aus der Minnesota = Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren H. Böttcher, Gibbon \$16.45; E. R. Bliedernicht, Morgan \$7; Ad. E. Fren, Jordan \$8.45; J. E. Schäfer, Alma City \$6; R. Jeske, Caledonia \$19.83, Union \$6.02; J. E. A. Gehm, Pine Island, St. Petri Gem. \$11.28, St. Joh. Gem. \$4.57; H. Kupfer, Olivia \$8.70, Danube \$5.20; J. R. Baumann, Red Wing \$10.43; J. Guse, Ritchfield \$4.35; D. J. Kautz, Porter \$10.10; F. Wiedemann, La Crescent \$7, Brownsville \$2.50; W. Franzmann, zu West Florence \$12; Theo. J. Albrecht, Hazel \$5, Grover \$12; C. G. Frits, Wellington \$7.25; J. Engel, Elfton \$11; Ph. Wechtel, zu Brookfield \$10; G. C. Haase, Stillwater \$15.00.

Reisepredigt: Pastoren E. R. Bliedernicht, Morgan \$6; W. F. Pantow, Bond \$5.55; J. E. Schäfer, Alma City \$2; W. Haar, Doretto \$29; G. Albrecht, zu Flora \$5.20; P. C. Dowidat, Minneapolis \$25; C. J. Schrader, zu Pelican Lake \$19.10; C. F. Quandt, Buffalo \$8.81; A. Eickmann, Robine \$12.93; W. Franzmann, Lake City \$17.05; Th. J. Albrecht, zu Grover \$15; A. Schaller, Redwood Falls \$7.75, zu Morton \$8.19; C. G. Frits, Wellington \$12; P. Schlemmer, Ridgely \$4.50; Ph. Wechtel, zu Brookfield \$5; F. Zahrling, Rockford \$5; J. Baur, Town Lynn \$39; G. C. Haase, bei Stillwater \$50; A. Schaller, Redwood Falls, von Frau Anna Terhell \$100; Im. F. Albrecht, Fairfax \$19.62.

Neubau in New Ulm: Pastoren Ad. E. Fren, Jordan \$22.14; P. Gedide, Vesta \$12.72; J. Lenz, Belview \$2; P. C. Dowidat, Minneapolis \$25; J. Ch. Albrecht, Aloma \$28.25.

Altenheim in Belle Plaine: Pastoren Ad. E. Fren, Jordan \$3.60; W. F. Pantow, Bond \$6.00.

Arme Studenten: Pastoren G. Fischer, Town Heilen \$5; G. Albrecht, Emmet \$18.15; J. Lenz, Belview \$14.68; P. C. Dowidat, Minneapolis \$11.84; C. J. Albrecht, New Ulm \$40; C. F. Rod, Belle Plaine \$15; R. Gruber, New Prague, Hochzeitfoll. Grewe — Gosewisch \$24.67, Schröder — Grewe \$25.05; C. G. Frits, Wellington \$12.25.

Witwen und Waisen: Pastoren W. F. Pantow, Bond \$4.80, pers. \$3; J. Frid, Woodbury \$5.89; J. Baur, Town Lynn \$8; R. Gruber, New Prague \$22.95.

Synodalkasse: Pastoren G. Albrecht, Emmet \$1 von L. Brettin; Rud. P. Korn, Newville \$21.50, Winfield \$14.50; Ph. Wechtel, zu Brookfield \$5; C. F. Rod, Belle Plaine \$7.00.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren P. C. Dowidat, Minneapolis \$5; P. Schlemmer, Ridgely, von Sophie Kiefer \$1.00.

Anstalt in New Ulm: Pastor J. P. Scherf, Balaton \$7.10.

Regierungsmision: Pastoren J. P. Scherf, Balaton, von Carl Bollmann für Regerkapelle \$10; J. Baur, Town Lynn \$10; G. C. Haase, bei Stillwater \$15.00.

Indianermision: Pastoren J. Baur, Town Lynn \$10; G. C. Haase, bei Stillwater \$15.00.

China Mission: Pastoren C. F. Rod, Belle Plaine \$4.60; J. Baur, Town Lynn \$5.00.

Judenmission: Pastor G. C. Haase, bei Stillwater \$5.00.

Jubiläumsfond: Pastor A. Schaller, Redwood Falls, von Frau Anna Terhell \$100.00.

John W. Wood, Schatzmeister.

Gibbon, Minn., den 30. Juni 1916.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelber sind zu adressieren:

Northwestern Publishing House,
263 Vierte Straße, Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. G. Bergmann,
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second class matter.

Jrgend welche Druckarbeiten, wie

**Karten, Briefbogen, Umschläge,
Konstitutionen für Gemeinden
oder Vereine, Anzeige Program-
me für Unterhaltungen**

liefern wir zu sehr mäßigen Preisen, auch können wir die Herstellungen
ganzer Auflagen größerer Bücher übernehmen.

Unsere Preise sind sehr mäßig, unser Satz immer geschmackvoll und der
Druck rein und klar.

Kostenanschläge liefern wir gern auf Verlangen und bitten Sie uns zu
schreiben.

Unsere Binderei ist mit den modernsten Maschinen eingerichtet sodaß wir
ganze Auflagen oder einzelne Bücher dauerhaft und prompt herstellen können.

**Wir binden Zeitschriften in Leinwand,
Buckram, oder Leder, auch können wir
die feinsten Prachtbände in Leder mit
Deckenpressung und Goldschnitt liefern**

Schreiben Sie uns bitte, welche Bücher Sie einbinden lassen wollen, und
wir werden Ihnen unsere Preise mitteilen.

Northwestern Publishing House, 263 Vierte Str., Milwaukee, Wis.